

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementpreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Fr. Dehnhardt, Stuttgart.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Ed. Steindröner, Stuttgart.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserte für die viergespalt. Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg.
Bergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Zum internationalen Sozialistenkongress in Stuttgart.

Am 18. August tritt in Stuttgart der internationale sozialistische Arbeiterkongress zusammen. Zu ihm entsenden aus allen Kulturländern die gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen, die auf sozialistischem Boden stehen, ihre Vertreter. Der Besuch des Kongresses wird ein außerordentlich starker werden, entsenden doch allein die deutschen Gewerkschafts- und Parteioorganisationen zusammen 300 Vertreter.

Es ist dies der erste internationale Sozialistenkongress, der in Deutschland stattfindet. Das verschafft dieser Tagung für die deutsche Arbeiterbewegung erhöhte Bedeutung. Die deutsche Arbeiterwelt wird zum erstenmal die Führer der sozialistischen Bewegung aller Kulturländer als Gäste bei sich sehen, wird zum erstenmal die Vorkämpfer unserer ausländischen Bruderorganisationen, deren Namen wir ehren und an deren Taten wir gleichsam einen Teil zu haben glauben, von Angesicht zu Angesicht kennen lernen. Und das erfüllt uns alle mit besonderer Freude und macht uns diese Zusammenkunft so wertvoll.

Der Stuttgarter Kongress ist Zeuge einer mächtvollen Entfaltung der sozialistischen Bewegung. Aus allen Ländern kann über große Fortschritte unserer Sache seit Amsterdam berichtet werden, überall befindet sich der Sozialismus auf dem Vormarsch. In Österreich, Schweden, Finnland und Süddeutschland ist das allgemeine, ist ein besseres Wahlrecht erkämpft worden. In England hat sich die Arbeiterklasse zum erstenmal eine numerisch bedeutsamere Parlamentarische Vertretung erkämpft, macht die politische Arbeiterbewegung Fortschritte. In Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden sind bei den Parlamentswahlen zum Teil erhebliche Fortschritte erzielt worden. In Österreich, Finnland und Rußland zog die sozialistische Partei mit unverhältnismäßig starken Gruppen in die neuen Parlamente des allgemeinen Wahlrechtes ein. Und wenn in Italien, in der Schweiz und im Deutschen Reich uns die letzten Wahlen äußerlich auch nicht günstig gewesen sind und die Zahl unserer Vertreter dort nicht gestiegen, sondern gefallen ist, so hat doch die sozialistische Stimmzahl auch dort überall zugenommen. Und die sozialistischen Organisationen und die sozialistische Presse haben sich allenthalben günstig entwickelt, günstiger als zu einem früheren Zeitpunkt. Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch!

Aber auch die gewerkschaftliche Bewegung hat sich seit Amsterdam kraftvoll entfaltet. Seit jenem Kongress, im Jahre 1904, haben die deutschen Gewerkschaften ihre Mitgliederzahl von rund einer Million auf rund zwei Millionen, die österreichischen Gewerkschaften von 154.665 auf 448.270, die ungarischen von 41.188 auf 133.332 gesteigert; auch in Dänemark hat sich die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder erheblich vermehrt. Und wie in diesen, so in den meisten übrigen Ländern eine beispiellos günstige Entwicklung der gewerkschaftlichen Bewegung, die nicht nur in den Mitgliederziffern, sondern auch in der gesteigerten wirtschaftlichen Aktion ihren Ausdruck findet. Selbst in Rußland, wo eine nennenswerte gewerkschaftliche Bewegung im Jahre 1904 noch nicht bestand, sind jetzt schon Hunderttausende von Arbeitern organisiert. Mit Recht sagt Wandervogel in seiner Einleitung zu den Berichten der Parteioorganisationen der verschiedenen Länder an den internationalen Kongress: „Heute erscheinen die Gewerkschaften als die wesentlichsten Kriebskräfte und Machtfaktoren im proletarischen Kampfe gegen den Kapitalismus, und in allen Ländern — die Berichte für den Stuttgarter Kongress werden dies zur Genüge beweisen — sehen wir heute die Gewerkschaftsorganisation gewaltig in die Galerien schreiten. Hier stehen wir zweifellos vor der wichtigsten Erscheinung der sozialistischen Bewegung seit dem Amsterdamer Kongress. Die rote Internationale ist nicht mehr nur ein Bund von Parteien, sondern sie wird mehr und mehr zur Vereinigung aller Kräfte der modernen Arbeiterbewegung, die politische und gewerkschaftliche Tätigkeit zum Frontangriff auf den Kapitalismus verbindet, um die Arbeit zu befreien.“

Unsere politische und gewerkschaftliche Bewegung ist groß und stark geworden. Diese Stärke verleiht uns größere

Angriffskräfte, sie legt uns aber besondere Verpflichtungen auf, die wir in einer früheren Periode der Entwicklung unserer Bewegung nicht kannten. Neue, größere Aufgaben sind zu lösen, es gilt, der politischen und wirtschaftlichen Aktion der Arbeiterklasse mehr Wucht zu geben, eine feste Phalanx zu bilden, um unsere Sache unbezwinglich zu machen. In diesem Sinne ist auch die Tagesordnung des Stuttgarter Kongresses aufzufassen.

Besonders wichtig für uns ist der Punkt 2 der Tagesordnung: „Die Beziehungen zwischen den politischen sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften“. Ist auch über diese Frage bei uns in Deutschland in den Debatten über Partei und Gewerkschaften, die mit dem Mannheimer Parteitag einen gewissen Abschluß gefunden haben, Klarheit geschaffen, so ist es für unsere Bewegung doch von großer Wichtigkeit, wenn für die Betätigung der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei aller Länder gewisse Richtlinien geschaffen werden. Die Erörterungen über diese Frage werden gewiß nur unserer Bewegung förderlich sein. Auch bei dieser Gelegenheit dürfte das durchaus brüderliche Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft zum Ausdruck kommen. Das dürfte auch bei der Beratung über die Mitarbeiterfrage, falls es zu einer solchen kommen wird, nicht anders sein. Es läge gewiß im Interesse der Gewerkschaften wie der Partei, wenn es zu einer anderen Regelung der Mitarbeiterfrage kommen würde; es kann aber am allerwenigsten in der Absicht der Gewerkschaften liegen, diese Frage anders als in vollstem Einverständnis und im besten Einvernehmen mit der Partei zu regeln.

Wichtig für unsere Bewegung ist auch die voraussichtliche Erörterung über die Einwanderung und Auswanderung der Arbeiter. Diese Frage ist bereits in Amsterdam kurz beraten worden, ihre Wichtigkeit bedingte aber eine nochmalige eingehendere Behandlung, die ihr nun in Stuttgart werden wird. Nach unserer Meinung läßt sich diese Frage nicht generell regeln. Das Kapital ist bestrebt, Arbeiter aus kulturell zurückgebliebenen Ländern zur Industrie und Landwirtschaft heranzuziehen, zum Schaden der einheimischen Arbeiterschaft. Unsere Aufgabe ist es, alles zu tun, um das Kulturniveau der Eingewanderten zu heben, sie politisch, gewerkschaftlich und kulturell zu erziehen. Bei aller internationalen Solidarität kann man jedoch den Arbeitern in den vorgezeichneten Ländern das Recht nicht freitig machen, sich gegen die Kultur der Unternehmern, durch Heranzugung unzureichend ausgebildeter Arbeiterkräfte die Gewerkschaften zu schädigen, energisch zur Wehr zu setzen. Hierzu wird der Kongress einen Weg finden, wie er der internationalen Klassenbewegung entspricht.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung des Kongresses betreffen politische Fragen. So soll der Kongress zur Kolonialfrage, zum Frauenwahlrecht, ferner zu der Frage des Militarismus und der internationalen Konföderation Stellung nehmen. Kein Zweifel, daß er diese Fragen zum Nutzen der internationalen Arbeiterwelt lösen wird.

Der internationale Kongress in Stuttgart ist berufen, der sozialistischen und gewerkschaftlichen Bewegung neue Anregungen zu bringen, ihr neue Wege zu weisen, damit wir mit größerem Nachdruck und mit mehr Aussicht auf Erfolg das Werk der Befreiung der Arbeiterklasse verrichten. Möge der Stuttgarter Kongress gute Arbeit leisten!

Der Hunger hungert nicht chinesisch oder französisch, nicht finnisch oder englisch, er hungert physiologisch international. Und doch ist das Kochbuch bei aller kosmopolitischen Uniformität des Hungers von reichster Vielgestaltigkeit. Jede Mutter kocht ihre kleine Welt für sich.

Die Not schreit nicht in Landessprachen, sie kleidet sich nicht in Landesfarben, sie ist Weltsprache und Erbsprache. Sie versteht es gar nicht, wenn man ihr national zu rief: Ich will dich retten.

Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder vereinigt euch!

Von Paris bis Stuttgart.

(1889 bis 1907.)

Sechs internationale Sozialistenkongresse haben seit 1889, wo die alte Internationale, verjüngt und gestärkt, wieder auferstand, stattgefunden. Zum siebtenmal versammeln sich die Abgesandten des internationalen Proletariats, diesmal in Deutschland, und zwar in Stuttgart, Württembergs Hauptstadt. Fast zwei Jahrzehnte liegen zwischen heute und 1889, zwischen Stuttgart und Paris — eine Zeit, die wenig gilt in der Geschichte der Menschheit, aber viel im Augen einer Klasse, die mit unablässigem Eifer an ihrer Befreiung arbeitet und die den Wert des Lebens nach den Wegstücken mißt, die sie ihrem Ziele näher führen.

Als im Jahre 1889 die bürgerliche Welt Frankreichs zur Erinnerung an die große Revolution vor hundert Jahren Jubelhymnen anstimmte über das Reich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, das mit dem Sturm auf die Bastille angebrochen sei, da trafen sich in Paris auch die Vertreter des arbeitenden Volkes. Sie hielten dem kapitalistischen Ideal des Bürgertums das sozialistische Ideal des Proletariats entgegen und zeigten, daß die Emanzipation des „dritten Standes“ für den „vierten Stand“, die Arbeiterklasse, nichts gebracht hatte als eine Verlängerung, eine Verschärfung des Elends. Und hier, an der klassischen Stätte der Revolution, erhob das Proletariat durch seine Vertreter die Forderung auf Abschaffung aller Klassenherrschaft, Aufhebung alles Menschenelends. Von Paris aus ging die Losung zur alljährlichen feierlichen Matkumbgebung zugunsten des Achtstundentags, als Inbegriff der sozialpolitischen Forderungen, und zugunsten des Weltfriedens, als Merkmal der internationalen Kulturgemeinschaft. Die folgenden Kongresse — Brüssel 1891, Zürich 1893, London 1896 — hatten außer den solchen internationalen Tagungen eigenen Schwierigkeiten auch noch mit denen zu kämpfen, die ihnen von den Anarchisten bereitet wurden. Diese suchten die Kongresse zur Agitation für ihre Sache auszunutzen und wollten, als grundsätzliche Gegner des Parlamentarismus, vor allen Dingen verhindern, daß Beschlüsse zugunsten des gesetzlichen Arbeiterschutzes gefaßt wurden. Indessen die Vertreter des internationalen Sozialismus ließen sich nicht beirren, sie wurden des anarchistischen Widerstandes Herr. Die Arbeiterschutzesgesetzgebung wurde auf allen Kongressen mit immer größerer Entschiedenheit gefordert, in richtiger Erkenntnis, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn sie von einer körperlich und geistig gesunden Masse erstrebt wird, und daß es in der Hand der organisierten Arbeiterschaft liegt, die herrschende Klasse auf diesem Gebiet zu Zugeständnissen zu zwingen.

Auch die Frage des Militarismus lehnte auf den genannten Kongressen immer wieder. Entgegen der anarchifischen Auffassung einerseits und der bürgerlichen Friedensschwärmerei andererseits hielt man fest an der Anschauung, daß der Militarismus seine Wurzeln und Ursachen in den ökonomischen Verhältnissen der kapitalistischen Gesellschaft habe, und daß, so entschieden man auch die verwerflichen Erscheinungen des Militarismus aufzudecken und zu bekämpfen habe, der Militarismus als System doch nur durch Hinarbeiten auf die sozialistische Gesellschaft zu überwinden sei.

Ein Fehler der bisherigen internationalen Kongresse war die überreiche Tagesordnung, wodurch zwar viele Fragen behandelt wurden, aber nur wenige gründlich. Das hatte seinen Grund in der mangelnden Vorbereitung der Kongresse und in der mangelnden Verbindung der Länder und Organisationen untereinander. Es fehlte eben eine Stelle, die diese Verbindung leitete und diese Vorbereitung übernahm, eine ständige Organisation für die internationalen Veranstaltungen und Beziehungen, wie sie für jedes nationale Unternehmen parteipolitischer oder gewerkschaftlicher Art besteht. In London (1896) wurde die Errichtung eines ständigen internationalen Bureaus beschlossen; der Beschluß blieb aber auf dem Papier. Erst als der Kongress von Paris (1900) den Beschluß erneuerte und genaue Bestimmungen zu seiner Ausführung angab, kam es zur Verwirklichung. Seit der Zeit hat die internationale Organisation der Arbeiterklasse festen Grund unter den Füßen, es

gibt eine Stelle, wo sich die Fäden aus den verschiedenen Ländern zusammenfinden und von wo aus sich der gemeinsame Wille nach allen Richtungen mitteilen kann.

Der Pariser Kongress von 1900 erhielt sein — keineswegs immer erfreuliches — Merkmal durch die Auseinandersetzungen, die damals unsere französischen Genossen erregten und spalteten und die sich dann auf den Kongress übertrugen. Der Hauptgegenstand des Pariser Kongresses betraf die, gleichfalls durch Vorgänge in Frankreich (Eintritt Millerands ins Ministerium) hervorgerufene Frage: Eröberung der staatlichen Macht und die Bündnisse mit den bürgerlichen Parteien, deren Erörterung in Amsterdam (1904) fortgesetzt wurde. Es kam, zumal in Paris, in der Debatte hierüber zu manchen unerquicklichen Auftritten, andererseits aber hat sich nirgendwo die Hingebung an die Sache, die geistige Höhe und das Geschick der Rede bei den Führern des internationalen Proletariats so bewundernswert gezeigt, als in jenen Tagen von Paris und Amsterdam, da über die Taktik verhandelt wurde.

Auf dem Kongress in Amsterdam kam auch die in der Presse und den Organisationen der Einzelländer viel erörterte Frage des Generalstreiks zur Verhandlung. Das Thema hatte schon den vorigen Kongress beschäftigt, war aber hier, da es als letzter Punkt auf der Tagesordnung stand, ganz nebenher durch Bestätigung früherer Resolutionen (Paris 1889, Zürich 1898) erledigt worden. In Amsterdam entspann sich in der Kommission sowohl wie im Plenum eine eingehende Debatte. Ihr Verlauf und die dazu angenommene Resolution dürfte, da die Frage des Generalstreiks, zumal in Deutschland, die Gemüter noch lange erregt hat, wohl noch in Erinnerung sein.

Es ist unmöglich, auf alle die von den bisherigen Kongressen behandelten Fragen einzugehen, wir begnügen uns, die hervorragendsten zu nennen und ihre allgemeine Bedeutung hervorzuheben. Ohne Zweifel hat von Paris bis Stuttgart, ebenso wie die Macht der Sozialdemokratie in allen Ländern, so auch der Gedanke der Internationalität an Tiefe und Ausdehnung in der Arbeiterklasse gewaltig zugenommen. Damit aber auch die Bedeutung der internationalen Sozialistenkongresse. Stand schon der Amsterdamer Kongress bezüglich seiner Vorbereitung und seines Verlaufs merklich über seinen Vorgängern, so wird, das dürfen wir überzeugt sein, der Stuttgarter Kongress noch ein weiteres Stück zur Höhe hinauf gehen.

Der Boden im Schwabenland ist bereitet. Auf dem, ihr Abgesandte des internationalen Proletariats, säet die Keime hinein, aus denen uns die Ernte der Zukunft reifen soll!



Der Patriot muß seinen heimatlichen Boden verteidigen! Wie aber, wenn er gar keinen Boden besitzt — was soll er dann verteidigen? Friedrich der Zweite, der doch der Große heißt, dachte anders. Ihm hieß Patriotismus, daß die Leute ihren Boden gerade nicht verteidigen, weil das eine Geschäftsstörung wäre. Denn also rechtfertigte der hohenzoller die stehenden heere: „Chemals hob man beim ersten Kriegsruf eilig Truppen aus, alles wurde Soldat, man sahn nur darauf, den feind abzuwehren; die felder blieben brach, die Geschäfte standen still, und die schlecht bezahlten, schlecht unterhaltenen, schlecht disziplinierten Soldaten lebten nur vom Raub. Jetzt wenden sich, wenn die Trompete ertönt, weder der Arbeitermann, noch der Rechtskundige, noch der Gelehrte von ihrer Arbeit; sie ruhig fort, sich in gewohnter Weise zu betätigen, und lassen die Verteidigern des Vaterlandes die Sorge lassen, es zu rächen.“ Das war wenigstens ehrlich! Nationalismus heißt den Boden der — anderen verteidigen.



Einheimische und fremde Arbeiter.

Unter all den Fragen, die den siebten internationalen Sozialistenkongress in Stuttgart beschäftigen werden, ist wohl keine von so großer Bedeutung für die Arbeiterbewegung und bedarf so dringend einer gründlichen Erörterung sowie einer praktischen Regelung, wie die Einwanderung und Auswanderung der Arbeiter. Die Erörterung dieser Frage und selbstverständlich auch ihre praktische Lösung bietet nicht geringe Schwierigkeiten, da es sich hier um ein Gebiet handelt, auf dem der Gedanke eines internationalen Sozialismus mit den Forderungen des Selbsterhaltungstrieb in einen scharfen Konflikt gerät. Rein theoretisch läßt sich vielleicht eine Antwort finden, doch was die Praxis dazu sagt, ist eine andere Sache.

Die Schwierigkeit, diese Frage zu lösen, liegt hauptsächlich darin, daß der Kapitalismus die Landesgrenzen niedrigeren hat und die ausländischen, auf einer niederen Kulturstufe stehenden Arbeiter als Lohndrücker und Schmutzkonturrenten gegen die einheimischen Arbeiter ausspielt. Es dürfte sich deshalb verlohnen, dies komplizierte Gebiet einmal kritisch zu beleuchten.

Dem letzten internationalen Kongress in Amsterdam wurde eine Resolution unterbreitet, die im wesentlichen besagt: „Der Kongress bekreitet nicht, daß die Einwanderung schlechtbezahlter, gefügiger und

arbeitswilliger Elemente eine Gefahr bildet für das Einwanderungselend, verurteilt aber trotzdem jede Gesetzmäßigkeit, die diese Einwanderung beschränkt, weil er überzeugt ist, daß die zugewanderten Arbeiter durch die Agitation von sozialistischer und gewerkschaftlicher Seite sich alsbald den Organisationen anschließen werden.“ Daß diese Auffassung der Dinge an einem verhängnisvollen Optimismus leidet, brauchen wir einem Kenner der Sachlage nicht erst zu sagen. Demgegenüber wurde in der Debatte betont, daß es ein Lebensinteresse der wirtschaftlich höherstehenden Arbeiter sei, die auf einer niedrigen Stufe der Lebenshaltung zurückgebliebenen Klassengenossen von sich fernzuhalten, wobei auf die Schmutzkonturrenz der farbigen Arbeiter gegenüber den weißen Arbeitern hingewiesen wurde. Auch die Vertreter verschiedener deutscher Gewerkschaften erhoben Klagen über die Konkurrenz ausländischer Arbeiter.

Mit Recht wurde von dem deutschen Delegierten Pajlow aus Hamburg geltend gemacht, daß man sich nicht auf Marx berufen könne mit der Behauptung, man müsse aus Gründen der Internationalität ohne jede Rücksicht auf die konkreten Verhältnisse auch die rückständigsten Arbeiter eines fremden Landes hineinlassen. Und in der Tat vertritt Marx in dieser Frage einen Standpunkt, der sich von den überschwenglichkeiten eines schrankenlosen Internationalismus fernhält und der rauhen Wirklichkeit des wirtschaftlichen Lebens gerecht wird.

Die wirtschaftliche Existenz eines modernen Arbeiters beruht, wie jeder weiß, auf dem Verkauf seiner Ware gewordenen Arbeitskraft. Als Verkäufer der Arbeitskraft hat er, wie der Verkäufer jeder anderen Ware auch, ein lebhaftes Interesse daran, einen möglichst hohen Preis dafür zu erzielen und alles das zu bekämpfen und aus dem Wege zu räumen, was ein Herabdrücken dieses Preises im Gefolge hat. Darum schließt er sich mit seinen Berufsgenossen zu starken Organisationen zusammen, um höhere Löhne zu erringen und den niederdrückenden Tendenzen des Kapitalismus einen Damm entgegenzusetzen. Und wo immer diese Tendenzen zutage treten, ist es die heiligste Pflicht eines denkenden Arbeiters, hiergegen Front zu machen: sei es, daß ein einzelner Kollege sich zu niedrigerem Lohne anbietet, sei es, daß eine Bande von Streikbrechern Schmutzkonturrenz macht, sei es, daß ausländische Kollegen mit mangelhafter Intelligenz und niederen Lebensgewohnheiten als Lohndrücker ins Land kommen. Es wäre doch wahrlich ein Unstimm, wollte er aus mißverstandenen Internationalismus diese Elemente warm ans Herz drücken.

Der denkende Arbeiter weiß, welche Bedeutung die Höhe seines Lohnes für seine Lebenshaltung und seine Stellung in der Gesellschaft hat, da von der Lohnhöhe auch sein geistiges und moralisches Niveau abhängt. In der Lohnhöhe drückt sich, nach Marx, der Wert respektive der Preis der Arbeitskraft aus. Er sagt darüber in seinem „Kapital“ folgendes: „Der Wert der Arbeitskraft, gleich dem Werte jeder anderen Ware, wird bestimmt durch die zur Produktion, also auch Reproduktion, dieses spezifischen Artikels notwendige Arbeitszeit. Ihre Produktion setzt also die Existenz des Arbeiters voraus. Ist die Existenz des Individuums gegeben, so besteht die Produktion der Arbeitskraft in der Erhaltung des Individuums, das hierzu einer gewissen Summe von Lebensmitteln bedarf. Der Wert der Arbeitskraft ist also der Wert der zur Erhaltung ihres Bestehens notwendigen Lebensmittel. Die Arbeitskraft betätigt sich nur in der Arbeit, wodurch ein bestimmtes Quantum von menschlichem Muskel, Nerven, Gehirn usw. verausgabt wird, das wieder ersetzt werden muß. Wenn der Eigentümer der Arbeitskraft heute gearbeitet hat, muß er demselben Prozeß morgen unter denselben Bedingungen von Neuem sich unterziehen können. Die Summe der Lebensmittel im weiteren Sinne muß also hinreichen, das arbeitende Individuum in seinem normalen Lebenszustand zu erhalten. Die natürlichen Bedürfnisse selbst, wie Nahrung, Kleidung, Heizung, Wohnung usw. sind verschieden je nach den klimatischen und anderen natürlichen Eigentümlichkeiten eines Landes. Andererseits ist der Umfang der sogenannten notwendigen Bedürfnisse wie die Art ihrer Befriedigung selbst ein historisches Produkt und hängt daher größtenteils von der Kulturstufe eines Landes und auch wesentlich davon ab, unter welchen Bedingungen und daher mit welchen Gewohnheiten und Lebensansprüchen sich die Klasse der freien Arbeiter gebildet hat. Im Gegensatz zu den anderen Waren enthält also die Wertbestimmung der Arbeitskraft ein historisches und moralisches Element.“

Trotz seiner bekannten Internationalität hebt Marx ausdrücklich hervor, daß die Arbeitskraft der den verschiedenen Nationen angehörenden Arbeiter einen ganz verschiedenen Wert hat, eine Tatsache, die kein Mensch bestreiten wird, der Gelegenheit gehabt hat, die Arbeitskraft der verschiedenen Klassen miteinander zu vergleichen. Hieraus folgt, daß speziell die deutsche Arbeiterschaft die Pflicht hat, im Interesse der Selbsterhaltung sich vor den minderwertigen fremden Elementen zu schützen. Allerdings werden die Klassenbewußten deutschen Arbeiter nicht in den Ruf einstimmen: „Hinaus mit den Ausländern!“ aber sie werden doch genötigt sein, Unterschiede zu machen und von Fall zu Fall zu entscheiden, was gegen eine Überschwemmung durch ausländische Lohndrücker zu tun ist. Wo es möglich ist, wird sie die fremden Elemente in den belebenden Strom der modernen Arbeiterbewegung hineinziehen, wo aber dies Mittel versagt, werden sie die Lohndrücker energisch bekämpfen und ihr Hausrecht wahren.

Die Politik der freien Hand hat einer solch schwierigen Materie gegenüber die meisten Chancen.

Es erscheint uns als eine gute Vorbedeutung, daß der diesjährige internationale Kongress, der diese Frage erörtern soll, auf deutschem Boden stattfindet. Wir hoffen, er wird eine Lösung finden, die der internationalen Solidarität gerecht wird, ohne die berechtigten nationalen Interessen zu verletzen. Die deutschen Arbeiter sind bereit, und sie haben es durch die Tat bewiesen, die eingewanderten Klassengenossen aufzuklären und auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu behandeln, sie erwarten aber auch von den ausländischen Organisationen das gleiche. Vor allen Dingen müssen die ausländischen Arbeiter lernen, daß eine internationale Solidarität naturgemäß auf Gegenseitigkeit beruht und daß sie nicht nur Rechte gewährt, sondern auch Pflichten auferlegt. Aber diese Notwendigkeit helfen uns auch die schönsten internationalen Verbrüderungsreden nicht hinweg.



Was hat der Deutsche im Laufe der Jahrhunderte an nationalen Gütern mit der Waffe verteidigen müssen: Folter und Leibeigenschaft, Soldatenverkauf und Religionswahnwitz, Maltreffen und Fron, Geistesknecmung und Zunftklaverei, Hohenzollern und Welfen, Lüge und Heuchelei, Tyrannei und Barbarentum, und immer nur die ewige eigene Not und die Üppigkeit derer, die sie national zu empfinden und national zu verrecken ließen. Wollten sie aber gar einmal für ihr Recht die Waffen führen, für ihre Freiheit und ihre Erhöhung — pfui über das vaterlandslose Gesindel, das immer noch die patriotische Sühnung eingesehen hat: Mein Vaterland ist dort, wo es anderen gut geht.



Internationale Gewerkschaften.

Die internationale Bewegung der Arbeiterschaft ist teils politischer, teils wirtschaftlicher Ursprungs. Demgemäß haben die Gewerkschaften denn auch stets einen hervorragenden Anteil an dieser Bewegung genommen. Und schon in den frühesten Anfängen der deutschen Gewerkschaftsbewegung sehen wir diese auch am Wert der internationalen Organisation.

Das liegt ganz in der Natur der Sache. Die Gewerkschaften bezwecken in erster Linie die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse. Sie stoßen da oft genug auf Widerstände, die einen internationalen Charakter tragen und deren Überwindung auch nur durch internationale Zusammenfassung der Kräfte des Proletariats möglich ist. Der Gewerkschaftskampf ist sehr viel vom Weltmarkt, von der drückenden Konkurrenz jener Industrieländer, die eine sozial schlecht gestellte Arbeiterschaft hat, von der Konkurrenz billiger ausländischer Arbeitskräfte abhängig. Das alles, wie die mit der Entwicklung der Industrie in steigendem Maße in die Erscheinung tretende Fluktuation sowohl der Industrie wie der Arbeiterschaft, die durch Landesgrenzen nicht beeinträchtigt oder gar gehemmt wird, machte internationale Vereinbarungen, machte die Gründung von internationalen Gewerkschaften notwendig.

Die im Ausland Arbeit suchenden oder arbeitenden Gewerkschafter mögen die ersten gewesen sein, die für Anknüpfung internationaler Beziehungen unter den Gewerkschaften wirkten. Der Mangel einer Organisation am neuen Arbeitsort und die ungünstigen Arbeitsverhältnisse, die dem erprobten Gewerkschafter sich besonders unangenehm fühlbar machen und die ihn veranlassen, womöglich mit Hilfe der Organisation seiner Heimatlands eine Besserung dieser Zustände durch Gründung einer Gewerkschaft herbeizuführen, nötigten die Gewerkschaften schon von selbst zu einer Tätigkeit über ihre Landesgrenze hinaus, zu internationaler Betätigung. Diese Notwendigkeit war auch da gegeben, wo den im Ausland arbeitenden Mitgliedern durch die Gewerkschaft jenes Landes organisatorische oder Schwierigkeiten im Arbeitsverhältnis beseitigt wurden. Daraus erklären sich die frühzeitigen Anfänge einer internationalen Bewegung, zu einer Zeit, wo selbst eine leistungsfähige nationale Arbeiterbewegung nicht bestand. Genährt wurden die Bestrebungen auf Schaffung internationaler Organisationen oder wenigstens auf Abschluß internationaler Vereinbarungen nicht zuletzt auch durch die politische Arbeiterbewegung, die schon seit den 60er Jahren eine internationale Verbindung pflegte.

Die älteste internationale Organisation war die der Handschuhmacher, die auf das Jahr 1871 zurückdatiert und die noch jetzt besteht. Ihr Sitz ist jetzt Berlin. Ebenfalls im Jahre 1871 knüpften zum erstenmal die Tabakarbeiter internationale Verbindungen an. Auch für diesen Beruf besteht zurzeit eine internationale Gewerkschaft, die allerdings erst erheblich später, im Jahre 1890 gegründet ist. Auch die Töpfer unterhalten mehr denn 80 Jahre internationale Beziehungen. Die jetzt bestehende internationale Arbeiterorganisation dieses Berufs, die in Berlin ihren Sitz hat, wurde 1894 gegründet. Etwas später als die Töpfer traten die nationalen Organisationen der Glasarbeiter miteinander in Verbindung. Der erste internationale Kongress dieses Berufs fand 1886 statt. Die damals gegründete internationale Glasarbeiterorganisation besteht heute noch, freilich aber nur ein kümmerliches Dasein.

Größere Bedeutung erlangten die Bestrebungen der organisierten Arbeiter auf Schaffung internationaler Gewerkschaftsorganisationen erst Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre, als die Gewerkschaften mehr erstarrten, als sie

in der Lage waren, einen entscheidenden Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszuüben. Eine kräftige internationale Gewerkschaftsbewegung ist nun einmal ohne starke nationale Gewerkschaften nicht denkbar. Damit, daß starke Gewerkschaften sich entwickelten, war erst den internationalen Gewerkschaften der Boden bereitet. So sehen wir seit Ende der 80er Jahre die Gewerkschaften in steigendem Maße bei der Pflege internationaler Beziehungen. Die seit dem Jahre 1891 regelmäßig tagenden Internationalen Arbeiterkongresse trugen zudem wesentlich zur Förderung der internationalen Gewerkschaftsbewegung bei.

So schritten im Jahre 1889 die Buchdrucker zur Gründung einer internationalen Organisation, die in den folgenden Jahren immer mehr ausgebaut worden ist und zurzeit große Bedeutung hat. Im folgenden Jahre traten die Bergarbeiter in die internationale Bewegung ein. Regelmäßig jedes Jahr findet seit 1890 ein internationaler Bergarbeiterkongreß statt; zu praktischer Bedeutung hat es die Internationale der Bergarbeiter aber erst vor einigen Jahren gebracht. Die Holzarbeiter hielten ihren ersten internationalen Kongreß 1891 ab, doch besteht eine internationale Organisation erst seit 1904. Auch die Textilarbeiter, die ihren ersten internationalen Kongreß 1893 abhielten, sind erst seit 1905 in der „Internationale Fédération of Textile Workers Assoziations“ zusammengeschlossen, welche Organisation sich zudem noch in den ersten Entwicklungsstadien befindet.

Gleichzeitig mit den Textilarbeitern hielten im August 1893 in Zürich auch die Metallarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Verkehrsarbeiter und Gutmacher ihren ersten internationalen Kongreß ab. Über die internationalen Beziehungen der Metallarbeiter und Schuhmacher ist unter „Gewerkschaftliches“ einiges gesagt. Die Schneider vollzogen erst auf ihrem zweiten Kongreß 1896 in London die Gründung eines internationalen Informationsbureaus, das als loses Bindeglied zwischen den Organisationen der verschiedenen Länder gedacht war. Dasselbe besteht heute noch und hat seinen Sitz in Berlin. Die Verkehrsarbeiter haben 1893 und später verschiedene Versuche zur Schaffung einer internationalen Organisation gemacht. Erst auf dem internationalen Kongreß in Paris, im Jahre 1900, wurde die bereits 1897 geschaffene „International Transportworkers' Federation“ arbeitsfähig gemacht. Diese Organisation, deren Sitz sich seit 1904 in Hamburg befindet, umfaßt zurzeit in 16 Ländern insgesamt rund 850 000 Mitglieder. Die Gutmacher gründeten auf ihrem ersten Kongreß schon eine lose internationale Organisation, die heute noch besteht und seit 1906 ihren Sitz in Altenburg hat.

Im Jahre 1894 hielten die Kürschner ihren ersten internationalen Kongreß in Brüssel ab. Die dort geschaffene lose internationale Verbindung ist auf den späteren internationalen Kongressen immer mehr ausgebaut worden. Ihr Sitz befindet sich in Hamburg. Im Jahre 1896 sind auch die Brauer, die Lithographen und die Lederarbeiter in die internationale Bewegung eingetreten. Für alle drei Berufe bestehen die internationalen Beziehungen zurzeit nur noch in von den deutschen Organisationen mit den Brüdernverbänden der Nachbarländer abgeschlossenen Kartellverträgen.

Schließlich bestehen internationale Verbindungen noch seit 1903 für die Maurer, seit 1904 für die Steinsetzer und für die Handlungsgehilfen, seit 1905 für die Sattler, seit 1906 für die Zimmerer und die Buchbinder. Für die Gemeindearbeiter, Bäcker und Friseure sollen solche Verbindungen auf dem anlässlich des internationalen Arbeiterkongresses in Stuttgart stattfindenden internationalen Berufskongreß geschaffen werden.

In allen diesen internationalen Berufsorganisationen bilden die deutschen Gewerkschafter das belebende Element. Die meisten dieser Verbindungen sind hauptsächlich auf Anregung der Deutschen geschaffen worden, in anderen Berufen erlangten die internationalen Gewerkschaften erst Bedeutung und Kraft, als die deutschen Gewerkschafter sich ihrer Leitung bemächtigten. In Deutschland befindet sich auch das Internationale Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen, das drei vielfach bemerkte Berichte über die Gewerkschaftsbewegung der Kulturländer herausgegeben hat.

Unsere deutschen Arbeiter haben nun einmal ein lebhaftes Empfinden für die Notwendigkeit des internationalen Zusammenschlusses der Arbeiterklasse. Das kommt nicht nur in der Beteiligung der deutschen Gewerkschaften am Werke des internationalen Zusammenschlusses, das kam auch mehr als einmal in dem Opferstimm der deutschen Arbeiter bei Unterstützung der ausländischen Arbeitsbrüder in Machtkämpfen zum Ausdruck.

Die deutschen Arbeiter wissen die Bedeutung der Internationalen der Arbeit wohl zu würdigen. Deshalb sehen sie dem internationalen Arbeiterkongreß auch nur mit freudigen Gefühlen entgegen.



Die Liebe ist ewig die gleiche Internationale, und doch ist sie unerschöpflich in Besonderheiten; sie erfindet sogar Sprachen, die immer nur zwei Menschen verstehen, solange sie der Raub der Küsse lallen macht. Immer ist die Gleichheit im unendlichen Bereich der Quell der feinsten, tiefsten und seltsamsten Sonderung. Wäre die Liebe kein Universalgesetz des Lebens, stellte man sich irgend eine Fortpflanzungseinrichtung vor, die bei jedem lebenden Wesen ganz wesentlich verschieden (wie etwa, wenn jeder eine Sprache für sich hätte), so wäre diese Austilgung des Allgemeinen der Tod aller individuellen Entfaltung. Es wäre ein Nebeneinander toter, gleichgültiger Sinnlosigkeiten.

Gewerkschaften und Partei.

Auf dem Stuttgarter internationalen Sozialistenkongreß wird auch — zum erstenmal auf einem Kongreß der neuen Internationale — das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften erörtert werden. Denn Punkt 2 der Tagesordnung des Kongresses lautet: „Die Beziehungen zwischen den politischen sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften.“ Mit dieser Erörterung wird gewiß einem dringenden Bedürfnis entsprochen, denn mit der machtvollen Entfaltung sowohl der politischen wie der gewerkschaftlichen Bewegung in den letzten Jahren sind die Reibungsflächen zwischen den beiden großen Gliedern der Gesamtarbeiterbewegung gewiß nicht kleiner geworden. Die Beziehungen zwischen den Gewerkschaften und der Partei sind deshalb nicht in allen Ländern die besten, wie überhaupt gerade in dieser Frage von Land zu Land die verschiedensten Verhältnisse obwalten.

Genosse Bernstein hat in Augustheft der „Sozialistischen Monatshefte“ in einem Artikel über die bisherige Entwicklung des Verhältnisses zwischen Partei und Gewerkschaften in den Hauptländern der Welt und des Sozialismus eingehend berichtet. Nach dieser Untersuchung besteht ein einigermäßen befriedigendes Verhältnis zwischen Gewerkschaften und Partei nur in Dänemark, Schweden, Österreich, Belgien, der Schweiz und Deutschland, während in England der innige Konnex zwischen politischer und gewerkschaftlicher Arbeiterbewegung wie in den oben genannten Ländern nicht besteht, in den Gewerkschaften in Italien und Frankreich sogar starke Strömungen sich bemerkbar machen, die jede politisch-parlamentarische Aktion verwerfen. Daß aber auch in den erstgenannten Ländern trotz inniger Beziehungen zwischen gewerkschaftlichen und politischen Organisationen Differenzen zwischen beiden vorkommen können, die der Gesamtbewegung durchaus nicht nützlich sind, das haben in den letzten Jahren die Auseinandersetzungen zwischen der miteinander gewiß innig verbundenen Gewerkschafts- und Parteibewegung in Deutschland zur Genüge bewiesen. Diese Vorgänge zeigen, daß eine Debatte über diese Frage auf dem internationalen Kongreß einem dringenden Bedürfnis entspricht. Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe des Kongresses sein, einen ins kleinste ausgearbeiteten Aktionsplan aufzustellen, der die Aufgaben von Gewerkschaft und Partei und ihre gegenseitigen Verpflichtungen genau regelt und der für alle Länder gelten soll, das wäre bei der Verschiedenartigkeit der Entwicklung und gegenwärtigen Gestaltung von Gewerkschaften und Partei in den einzelnen Ländern und ihres Verhältnisses zueinander eine unmögliche oder doch vergebliche Arbeit. Der Kongreß muß sich lediglich darauf beschränken, zu untersuchen, ob und welche Verührungspunkte zwischen Gewerkschaften und Partei in dem Bestreben der Umgestaltung des kapitalistischen Systems vorhanden sind.

Nach unserer Meinung trifft denn auch Genosse Bernstein durchaus das Richtige, wenn er zur Debatte über die Beziehungen zwischen den politischen sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften folgende Leitsätze in Vorschlag bringt:

1. Die Vereinheitlichung der verschiedenen Zweige der Arbeiterbewegung zu einem organisch gegliederten, von einem Geist befehlten Ganzen ist ein Ziel, das sich jedem zur Erkenntnis seiner Klassenlage gelangten Arbeiter von selbst aufdrängt. Je mehr die verschiedenen Glieder der Arbeiterbewegung von einem Geiste erfüllt und geleitet sind, der dadurch schon, daß er sie alle erfüllt, kein anderer sein kann, als der des Sozialismus, da das allen Arbeitern ohne Berufsunterschied und Lokalinteresse Gemeinsame eben das Sozialistische ist, und in je engerer Verbindung diese Organe miteinander stehen, um so wirkungsvoller werden sie ihren Aufgaben nachkommen, um so kräftiger den ihnen obliegenden Kampf zu führen können. Es ist daher in allen Ländern auf eine möglichst enge Verbindung der politischen mit der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung hinzuwirken.

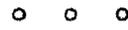
2. Diese Verbindung darf aber nicht auf Kosten der Entwicklungsbedingungen der einzelnen Organe der Arbeiterbewegung erzwungen werden. Die großen Zweige dieser Bewegung, die politische Partei, die Gewerkschaften, die Genossenschaften, dürfen in ihrer Entfaltung nicht durch Rücksichten gehemmt werden, die sich nicht aus ihrem natürlichen Zusammenhang mit der ganzen Arbeiterbewegung von selbst ergeben. Was speziell die gegenseitigen Beziehungen der politischen und der gewerkschaftlichen Bewegung zueinander anlangt, so liegt eine kraftvolle politische Arbeiterpartei ebenso sehr im Interesse der Gewerkschaften, wie die politische Bewegung des Rückgrats einer starken Gewerkschaftsbewegung bedarf. Gerade darum muß es Regel sein, Streitigkeiten der Gewerkschaften nicht in die politische Bewegung, innere Angelegenheiten der politischen Bewegung nicht in die Gewerkschaften hineinzutragen.

3. Wenn also die politische Bewegung der gewerkschaftlichen und diese der ersteren gegenüber in bezug auf ihre spezifischen Streitfragen Neutralität üben sollen, so heißt dies nicht, daß sie sich sonst zueinander indifferent zu verhalten haben. Der politischen Bewegung, die die Arbeiter ohne Unterschied ihrer Berufsstellung umfaßt und mit den spezifischen gewerkschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiter zugleich auch die großen allgemeinen Kulturinteressen der Menschheit vertritt, erwachsen aus dieser höheren Position auch höhere Pflichten gegenüber den Teilbewegungen der Arbeiterklasse. Für die Gewerkschaft, die danach streben muß, alle Arbeiter ohne Unterschied der Parteistellung zu umfassen, darf jedoch der Begriff der politischen Neutralität nicht zur Gleichgültigkeit gegenüber den großen politischen Interessen der Arbeiterklasse führen.

4. Gewerkschaften wie politische Bewegung sind jede in ihrer Art Ausdruck des Klassenkampfes in der modernen Ge-

ellschaft. Aber dieser Klassenkampf ist selbst dem Gesetz der Entwicklung unterworfen und seine Formen und Methoden von den Bedingungen bestimmt, unter denen er vor sich geht, sowie von den Zwecken, die sich die Kämpfenden gemäß diesen Bedingungen und den ihnen gestellten Aufgaben vernünftigerweise jeweilig setzen können. Da die besonderen Aufgaben der Gewerkschaften (schrittweise zu erkämpfende Besserstellung der Berufsangehörigen im Gewerbe) und die Zwecke der politischen Parteien zuzeiten erheblich auseinandergehen können, sind Ungleichheiten der politischen und der gewerkschaftlichen Taktik nicht zu vermeiden. Jeder Versuch, die gewerkschaftliche Taktik politischen Zwecken und Schlagworten unterzuordnen, ist zu verwerfen und kann, wie die Erfahrung der verschiedenen Länder gezeigt hat, nur zur Entfremdung von Partei und Gewerkschaft führen.

5. Die Durchdringung der Gewerkschaften mit dem sozialistischen Geist liegt nicht nur im Interesse der politischen Arbeiterbewegung, sondern auch der Gewerkschaften selbst. Sie verdanken ihm eine tiefere Erfassung der eigenen Aufgaben, das Interesse und Verständnis der Mitglieder für die großen gesellschaftlichen Zusammenhänge, die gesteigerte Opferwilligkeit und größere Freiheit von bürokratischen Tendenzen. Auch hat in verschiedenen Ländern die enge Verbindung von Gewerkschaften und Partei die Entwicklung der ersteren zu größter Entfaltung gebracht. Diese Verbindung ist durch die Gesetzgebung und die allgemeinen politischen Einrichtungen und Traditionen des Landes bedingt und kann deshalb nicht überall gleiche Wirkung haben. Sie ist namentlich dort von zweifelhaftem Wert, wo große Spaltungen in der gewerkschaftlichen oder der politischen Bewegung bestehen, denn sie kann das Hineintragen schädigender Gegensätze in Organisationen bedeuten, wo diese früher nicht bestanden. Überall bleibt sie jedoch das Ziel, das den Kämpfern in beiden Lagern vorzuziehen soll und sie zu tatkraftvoller Würdigung der besonderen Aufgaben und Lebensbedingungen, sowie zu möglichstster Förderung der Interessen der Gegenseite anhalten muß.



Übrigens ist auch der Frühling international und der erste Mai (außer in Rußland) überall der erste Mai. Ist er deshalb das Ende der Kultur oder eine veraltete Idee oder Armut und Öde? Und wollt ihr uns auf der Straße sehen, wenn wir dem deutschen Mai huldigen, dem deutschen Frühling, der deutschen Freiheit? Der Polizeifabel ist nicht so subtil, er hackt auch deutsche Hände ab. . . .

Soziales.

Internationaler Arbeiterschutz.

Wenn man dem Ursprung der Idee des internationalen Arbeiterschutzes nachgeht, dann findet man, daß es zuerst Fabrikanten waren, die den Wunsch nach internationalen Übereinkommen zum Zwecke des Arbeiterschutzes äußerten. Freilich war nicht sowohl das Verlangen nach Milderung des Loses der Arbeiter, als die Furcht vor der Konkurrenz des Auslandes der Vater des Gedankens in diesen Kreisen. Den im Jahre 1848 im schweizerischen Kanton Glarus eingeführten 13stündigen Normalarbeitstag empfanden die dortigen Fabrikanten als eine unangenehme Last, und als sie im Jahre 1855 internationale Vereinbarungen forderten, da war es ihre Absicht, die gleiche Last auch ihren ausländischen Konkurrenten aufzuerlegen.

Von ganz anderen Gesichtspunkten ließen sich natürlich die Arbeiter leiten, als sie die Forderung auf eine internationale Verständigung über den Arbeiterschutz erhoben. Dem Arbeiterschutzgesetzentwurf, welchen die sozialdemokratische Fraktion in der Session 1884/85 dem deutschen Reichstag vorlegte, war eine Resolution beigelegt, in welcher der Reichskanzler aufgefordert wurde, eine internationale Konferenz einzuberufen zu dem Zwecke, auf internationaler Basis den 10stündigen Maximalarbeitstag, das Verbot der Nachtarbeit und der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren durchzuführen. Einen praktischen Erfolg hatte dieses Verlangen begreiflicherweise nicht. Inzwischen war aber von der Schweiz aus, und zwar von den dortigen Unternehmern, der Gedanke einer internationalen Fabrikgesetzgebung weiter propagiert worden, und im Jahre 1880 erhielt die schweizerische Regierung eine Einladung zu einer internationalen Arbeiterschutzkonferenz. Dieselbe kam jedoch nicht zustande, da die meisten Regierungen die Beteiligung ablehnten. Den gleichen Mißerfolg hatte eine weitere Einladung, die im Mai 1889 von derselben Stelle ausging.

Einen kräftigen Anstoß erhielt der Gedanke durch den internationalen Arbeiterkongreß, der am 14. Juli 1889 in Paris eröffnet wurde. An die Spitze seiner Forderungen in bezug auf den Arbeiterschutz stellte der Kongreß den Achtefundentag, und einen besonderen Nachdruck legte er auf die internationale Regelung der Arbeiterschutzgesetzgebung, auf welche hinzuwirken den Proletariern aller Länder zur Pflicht gemacht wurde. Der internationale Arbeiterkongreß in Paris ist zum Markstein in der Entwicklung der Arbeiterbewegung aller Länder geworden, und auch auf die Entscheidung der Regierungen hinsichtlich des Arbeiterschutzes dürfte er nicht ohne Einfluß geblieben sein.

Die deutsche Regierung, an deren Widerstand hauptsächlich die von der Schweiz geplante internationale Konferenz

gefeheitert war, bekam plötzlich soziale Umwandlungen. Wilhelm II. brachte die berühmten Februarverträge vom Jahre 1890 heraus, durch welche offiziell eine neue sozialpolitische Ara angekündigt wurde, die aber in Wirklichkeit einem anderen Zwecke zu dienen bestimmt waren, den Bismarck dahin umschrieb, daß sich der Kaiser von den Erlassen einen Erfolg bei den bevorstehenden Wahlen versprach. In diesen Erlassen war auch die Einberufung einer internationalen Arbeiterschuttkonferenz angekündigt, welche dann vom 15. bis 29. März 1890 in Berlin tagte.

Das praktische Resultat dieser Regierungskonferenz war recht kläglich. Es wurden keinerlei bindende Beschlüsse gefaßt, und der Vorsitzende der Konferenz, v. Berlepsch, erklärte in seiner Schlussrede ausdrücklich, daß die Konferenz „nicht berufen sei, internationale Vereinbarungen über das vorgelegte Programm zu treffen, sondern nur Gutachten und Wünsche zu formulieren“. Dementsprechend lautete auch die Eingangsförmel zu den einzelnen von der Konferenz aufgestellten Punkten „es ist wünschenswert“. Auf die Gefesgebung der einzelnen Länder haben die Wünsche der Konferenz so gut wie gar keinen Einfluß ausgeübt.

Obwohl auf der Berliner Konferenz der Wunsch nach einer Erneuerung der Beratungen ausgesprochen wurde, dauerte es doch nicht weniger als 15 Jahre, bis wieder eine Regierungskonferenz zustande kam, die im Mai 1905 in Bern stattfand. In der Zwischenzeit waren einige private Kongresse für internationalen Arbeiterschutz abgehalten worden, von welchen der bedeutendste der Züricher im Jahre 1897 war, auf dessen Veranlassung die schweizerische Regierung die Einrichtung eines Internationalen Arbeiterschuttkamtes anregte. Aus diesem Plane wurde jedoch nichts, da inzwischen das Interesse für den Arbeiterschutz bei den meisten Regierungen erkalte und dementsprechend eine Beteiligung abgelehnt wurde. Auf einem Kongress bürgerlicher Sozialreformer in Paris im Jahre 1900 wurde die „Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz“ gegründet, deren deutscher Zweig sich „Gesellschaft für soziale Reform“ nennt. Von der Vereinigung wurde das Internationale Arbeiterschuttkamt in Basel gegründet, welches von einigen Staaten mit Geldbeiträgen unterstützt wird.

Auf der bereits erwähnten internationalen Regierungskonferenz zu Bern wurde unter gewissen Vorbehalten das Verbot des weißen Phosphors zur Zündholzfabrikation und der Nachtarbeit für Frauen (mit einer ganzen Reihe von Ausnahmen) beschlossen, und im Jahre 1906 wurde auf einer weiteren Konferenz in Bern festgestellt, daß die Vereinbarung betreffend des Phosphorverbots von 7 und die bezüglich der industriellen Nachtarbeit der Frauen von 14 Staaten unterschrittlich anerkannt wurde. Das ist im wesentlichen das Resultat einer siebenzehnjährigen Regierungstätigkeit für internationalen Arbeiterschutz.

Mit solchen Leistungen kann die Arbeiterschaft nicht zufrieden sein. Das ist mit aller Deutlichkeit auf ihren internationalen Kongressen zum Ausdruck gebracht worden. Der internationale Kongress in Brüssel 1891 hat im Hinblick auf die Ergebnislosigkeit der Berliner Regierungskonferenz der Arbeiterklasse der einzelnen Länder die Pflicht auferlegt, für die Beschlüsse des Pariser Kongresses einzutreten. Und die folgenden internationalen Arbeiterschuttkongresse, Zürich 1898, London 1896, Paris 1900 und Amsterdam 1904, haben die Notwendigkeit des intensiven Arbeiterschutzes in den angenommenen Resolutionen betont und als die Voraussetzung eines wirksamen Arbeiterschutzes die Durchführung der Achtstundentags beschließen. Die gesetzliche Festlegung des Achtstundentags ist eine Aufgabe, deren Durchführung die Arbeiter aller Länder anstreben, unbekümmert der Schwierigkeiten, die sich diesem Ziele noch entgegenstellen. Wir wissen, daß es zur Erreichung dieses Zieles noch vieler Kämpfe bedürfen wird, die nicht nur im Parlament, sondern in viel höherem Maße noch unmittelbar von den Arbeitern ausgefochten werden müssen. Die Träger dieser Kämpfe sind die Gewerkschaften, und der Sieg wird der Arbeiterklasse um so früher zufallen, je stärker die Gewerkschaften sind. Auch der internationale Arbeiterschuttkongress zu Stuttgart wird, wie seine Vorgänger, die Arbeiter an ihre Pflicht mahnen, die gewerkschaftlichen Organisationen zu stärken; sorgen wir dafür, daß diese Mahnung beherzigt wird.

Die **Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine** hatte im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres 25 415 847 Mk. Umsatz (gegen 19 205 440 Mk.). Das ist eine Steigerung um mehr als 6 Millionen im halben Jahre. Im ganzen Jahre dürfte die Großeinkaufsgesellschaft wohl nicht allzuweit hinter 60 Millionen Mark zurückbleiben.

Für einen internationalen Vertrag über Unfallversicherung plädierte die „Kölnische Zeitung“ in einer Zuschrift von „betätigter Seite“. Sie weist darauf hin, daß es heute kaum mehr ein Land gibt, das die gesetzliche Arbeiterversicherung nicht schon grundsätzlich aufgenommen hätte und höchstens nur noch über deren praktische Verwirklichung nach den besonderen Verhältnissen seiner gewerblichen Einrichtungen mit sich zu Rate ginge. Einzelne Staaten haben bereits Vereinbarungen miteinander getroffen, durch die sie die Angehörigen des anderen Landes den eigenen Staatsangehörigen gleichstellen, zum Beispiel Frankreich,

Belgien und Luxemburg durch besondere auf gleichen Grundlagen beruhende Staatsverträge. Das Deutsche Reich hat mit Luxemburg ebenfalls ein derartiges Abkommen getroffen. Im Entwurf liegt ein Staatsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Holland vor, und Verhandlungen sind angebahnt mit Österreich.

Der Vorschlag geht nun dahin, daß man beim Abschluß von internationalen Verträgen keine peinlichen Vergleiche über die Einzelheiten der Unfallversicherungsgesetze des anderen Staates anstelle; solche Verträge dürften nur Grundsätze enthalten, die allgemeine Gültigkeit haben sollen. Als die wichtigsten Grundsätze können gelten, daß die Angehörigen aller vertragschließenden Staaten in ihren Rechten den Angehörigen des anderen Staates gleichstehen, daß die Betriebe nur der Unfallversicherung des Heimatstaates unterstellt sein sollen, wenn sie nicht dauernd auf das Gebiet des anderen Staates übertreten, daß die Versicherungsträger sich gegenseitig Rechtshilfe gewähren sollen und anders mehr.

Es wird schließlich der Wunsch ausgesprochen, daß die deutsche und die französische Regierung die Initiative zu einer internationalen Verständigung auf dem Gebiet der Unfallversicherung ergreifen möchten, und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Verhandlungen (des sogenannten Abrüstungskongresses) im Haag keinen besseren Abschluß finden könnten, als wenn am Ende ihrer Tagung der Anfang eines sozialpolitischen Friedenswerkes ansetzte.

Der Gedanke an sich ist nur zu begrüßen, doch läßt der Hinweis auf die Hoffe, die zurzeit im Haag aufgeführt wird, die Hoffnung auf eine Durchführung in absehbarer Zeit nicht gerade als begründet erscheinen. Für die Forderung des internationalen Arbeiterschutzes dürfte jede andere Gelegenheit günstiger sein als die Zeit der lächerlichen Schwähereien im Haag.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokaltbeitrags erteilt, und zwar ab 1. August: Borna 5 Pf., Rattowitz 10 Pf.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 60781 Emil Siebte, Tischler, geb. 26. 4. 72 zu Linden.
 - 62612 Adolf Schmoll, Tischler, geb. 4. 3. 72 zu Greiffenberg.
 - 97898 Emil Reichelt, Stuhlbauer, geb. 26. 4. 76 zu Neuhäufen.
 - 118828 Paul Brauer, Tischler, geb. 11. 3. 76 zu Maffin.
 - 193200 August Wente, Tischler, geb. 10. 10. 86 zu Herford.
 - 286459 Max Martin, Tischler, geb. 9. 3. 87 zu Nixdorf.
 - 274185 Otto Kraft, Tischler, geb. 3. 2. 59 zu Soden.
 - 834178 Gg. Heimer, Tischler, geb. 21. 1. 90 zu Wörnitzstein.
 - 405861 Martin Straßer, Tischler, geb. 1. 11. 87 zu Jerschel.
- Stuttgart, Adlerstraße 43. Der Vorstandsvorstand.

Korrespondenzen.

Berlin. (Drechsler.) Am 22. Juli beschäftigte sich eine Branchenversammlung mit der vom Hauptvorstand genehmigten Drechslerkonferenz. Der Referent Kollege P a t t l o c h führte aus, daß sich die Kommission mit dem Kollegen R i t z i n g in Leipzig in Verbindung gesetzt habe, um vor Abhaltung der Konferenz eine Statistik aufzunehmen, da dadurch eine bedeutend klarere Übersicht über die wirtschaftliche Lage unserer Kollegen geschaffen und die Berichterstattung bedeutend erleichtert und abgekürzt wird. Diese statistische Erhebung ist vom Hauptvorstand genehmigt worden. An die Zusammenstellung dieser Statistik ist der Zeitpunkt, wann die Konferenz stattfinden kann, gebunden. Die Konferenz mit einer Ausstellung von Mustern und Zeichnungen mit Angabe der Arbeitslöhne zu verbinden, hält Redner nicht für empfehlenswert, da das Material zu reichhaltig würde, um übersichtlich und ausbringend zu sein. Einheitliche Preis- und Arbeitslöhne für die mit gleichen Permutationen verbundenen Müßigkeiten einer zu bildenden Generalkommission sein. Dieser müßte alles von ihr verlangte Material gestellt werden, damit sie nutzbringende Arbeit leisten kann. Auf die von den verschiedenen Zahlstellen vorgeschlagene Tagesordnung eingehend, führt Redner aus, daß sich die Konferenz nur mit Dingen beschäftigen kann, welche im Interesse unseres Berufs liegen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 22. Juli 1907 tagende Versammlung der Drechsler ist der Ansicht, daß auf der Konferenz der Drechsler nur Fragen zu behandeln sind, welche ihre besonderen beruflichen Interessen vertreten, und erwartet deshalb, daß der Vorstand der Tagesordnung zustimmt, welche die Zahlstelle Berlin gestellt hat. Desgleichen erwartet die Versammlung von allen in Betracht kommenden Zahlstellen, daß sie sich im zustimmenden Sinne äußern und die Vorarbeiten so erledigen, daß die Verhandlungen der Konferenz möglichst abgekürzt werden, damit wichtige Punkte eingehend beraten werden können und Beschlüsse zustande kommen, durch welche die Interessen der Kollegen gefördert werden.“ Einstimmig wurde als Tagesordnung angenommen: 1. Die Lage im Drechslergewerbe, Referent Ritzing-Leipzig; 2. Diskussion und Bericht der Delegierten; 3. Lohn- oder Akkordarbeit, Referent Dahlke-Berlin; 4. Agitation und Organisation, Referent Pattloch-Berlin; 5. Anträge. Als Tagungsort wurde Leipzig bestimmt.

Dresdan. (Partettleger.) In der letzten Sektionsversammlung wurde beschlossen, die Versammlungen regelmäßig jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat im Versammlungslokal abzuhalten, um den am Orte weilenden Kollegen mehr Gelegenheit zu geben, an denselben teilzunehmen, da es hier doch bitter not tut, den Kollegen mehr Unternehmungsgeist beizubringen und vor allem die Solidarität zu pflegen. Ein Beispiel, daß es möglich ist, durch Einigkeit Errungenschaften zu erzielen, mögen den Kollegen die Fälle der Firmen Gebrüder Bauer und Götze sein, wo es die dort arbeitenden Kollegen verstanden haben, ganz erhebliche Tarifverbesserungen zu erzielen. Also auf, Partettleger, besucht regelmäßig die Versammlungen.

Bromberg. Den Hirschen ist jedes Mittel recht, wenn es gilt, Mitglieder zu fangen, und so war auch die Beitrags-erhöhung, die wir im Frühjahr beschlossen, ein beliebtes Agitationsmittel, einige unzuverlässige Verbandsmitglieder zu kapern. Die Freude war aber nicht von langer Dauer, denn ein erheblicher Teil der Gemeinvereinsmitglieder hegt ernste Zweifel, ob sie einer Organisation angehören, die imstande ist, die Interessen der Holzarbeiter zu vertreten. Eine Anzahl ist auch bereits aus dem Gemeinverein ausgetreten, nachdem dieser selbst genötigt war, seine Beiträge zu erhöhen. Dazu kommt noch, daß die Mißbeltischer, von denen viele Gemeinvereinsler sind, bei der letzten Bewegung schlecht abgefeilt haben, und auch die Übergehende der Polen beim Vertragsabschluß zeitig jezt für die Hirsche recht unliebsame Folgen. Nicht nur, daß ihnen die Mitglieder untreu werden, auch die Verbleibenden verlieren das Interesse an der Gemeinvereinsfrage. Sie behaupten zwar noch 200 Mitglieder zu besitzen, es ist aber Tatsache, daß sich zu ihrer Versammlung nur sieben Mann einfanden. Um etwas mehr Leben in die Bude zu bringen, veruchten sie es mit einer öffentlichen Versammlung, die am 7. August stattfand und von etwa 100 Personen besucht war, die größere Hälfte waren aber Verbandsmitglieder und Polen. Auf den Einladungszetteln, die an den Anschlagtafeln prangten, war zu lesen, daß es wieder einmal Zeit sei, die Lage der Holzarbeiter zu verbessern. Und das, nachdem der Streik seit kaum neun Wochen beendet ist und einen dreijährigen Vertrag brachte! Kluntern tun die Leuten doch zu gerne. Herr Wrocztowski wollte einen Vortrag halten über das Thema: „Warum müssen sich die Holzarbeiter organisieren?“ Anstatt aber hierüber zu reden, sang er ein Loblied auf die gewaltigen Errungenschaften der Bromberger Holzarbeiter vom Jahre 1900; als ob die Hirsche alles allein gemacht hätten. Von der Steigerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten mußte Herr Wrocztowski nichts zu erzählen, und selbstverständlich verschwieg er das jämmerliche Verhalten der Hirsche bei den Lohnkämpfen der Holzarbeiter. Daß bei der Zusammenkunft der Versammlung keine musterhafte Ruhe herrschte, ist erklärlich, die Unruhe wurde aber besonders durch den unfähigen Vorsitzenden provoziert, der sich durch eine phänomenale Ungechlichkeit auszeichnete. Einen Versammlungsteilnehmer, der seinen Stuhl zurecht rückte, wies der Mann aus, und nicht genug damit, er ersuchte noch den überwachenden Beamten, den Kollegen zu entfernen. Hierauf verließen unsere Mitglieder, sowie auch die Polen das Lokal. In Zukunft werden wir die nervösen Hirsche in ihren Versammlungen allein lassen, falls sie solche überhaupt allein zustande bringen. — An unsere Kollegen richten wir das Ersuchen, fester denn je zusammenzuhalten. Man versucht hier mit jedem Mittel, unseren Fortschritt aufzuhalten, monatlang hatten wir überhaupt kein Versammlungslokal, und jezt noch müssen wir uns mit einem recht primitiven behelfen. Wenn wir aber treu und fest zu unserem Verband halten, wird es uns auch gelingen, alle Mißstände zu überwinden.

Jena. Die Grove'sche Werkstelle hat es seit Jahr und Tag zu einer gewissen Berühmtheit gebracht. Seit dem Abschluß des Vertrags im Frühjahr vorigen Jahres ist es dort nicht zur Ruhe gekommen. Herr Grove versuchte zunächst, durch Einführung einer Fabrikordnung die im Verträge gemachten Zugeständnisse wieder illusorisch zu machen. Dann kam er mit der Einführung der Akkordarbeit an Stelle der bisherigen Lohnarbeit. Da im Verträge die Akkordarbeit nicht ausdrücklich ausgeschlossen war, gab ihm die Schlichtungskommission auch recht, bestimmte aber, daß die Akkordlöhne nach der Lohnarbeit bemessen, bezw. mit der Werkstattdkommission vereinbart werden sollten. Damit war dem Herrn Grove natürlich nicht gebient, er wollte ja allein die Löhne bestimmen und vor allen Dingen recht sehr niedrig halten. So flogen dann nach der Fertigstellung der ersten Akkorde unsere Kollegen heraus. Mit den Verhandlern wollte er nichts mehr zu tun haben, so erklärte Herr Grove, er stelle Verhandler nicht wieder ein und verlange, daß wieder, wie früher, 10 Stunden gearbeitet werde. Unsere Kollegen riefen die vertraglich vorgesehene Schlichtungskommission an, und hier verhandelte sich Herr Grove hinter die Ausrube, er bezahlte die Zeit über 9 1/2 Stunden als Überstunden und habe sich nicht gegen den Gebrauch als solchen gewandt, sondern nur gegen die bei ihm üblich gebliebenen Verhandler, mit denen er nicht mehr zusammenarbeiten könne. Was die Schlichtungskommission von diesem Gewerbe hielt, beweist ihr einstimmig zu dieser Sache gefaßter Beschluß:

„1. Herr Grove hat sich dadurch vertragsbrüchig gemacht, daß er die 10stündige Arbeitszeit eingeführt hat, wenn es richtig ist, daß er zu seinen Deuten gesagt hat, die Dummheit müsse jezt aufhören, von heute an müsse wieder 10 Stunden gearbeitet werden. Die Kommission ist sich darüber einig, daß Überstunden zulässig sind, aber besonders bezahlt werden müssen. Infolge der Abwesenheit des Herrn Grove war es leider nicht möglich, einen strikten Beweis dafür zu erhalten, daß es sich bei den jezt 10 Stunden beschäftigten Arbeitern um besonders entlohnte Überstunden handelt.“

2. Herr Grove hat sich vertragsbrüchig gemacht, daß er es prinzipiell ablehnt, Mitglieder des Holzarbeiterverbandes zu beschäftigen. Insbesondere ist es nicht zu billigen, daß Herr Grove einen Tischler deshalb entlassen hat, weil dieser vor der Schlichtungskommission seine Interessen, wenn auch in scharfer Weise, wahrgenommen hat.“

Vertragsbrüchig wird also Herr Grove von der unter Vorsitz des Bürgermeisters von Jena tagenden Schlichtungskommission einstimmig mit dürren Worten genannt. Man hätte nun meinen sollen, der Schutzverband, dessen Mitglied Herr Grove ist, und der den Vertrag unterzeichnet hat, müßte nun Stellung gegen den Vertragsbrüchigen nehmen. Aber weit gefehlt. Bisher hat man wenigstens noch nichts davon gehört. Unsere Mitglieder sind also zur Selbsthilfe gezwungen und werden dieselbe mit größter Rückichtslosigkeit zur Anwendung bringen. Wenn der Schutzverband seine Mitglieder nicht bestimmen kann oder will, Verträge zu halten, werden wir ihnen das nötige Quantum Vertragstreue beibringen.

Lübtheen. Wer für seine Arbeit Schläge statt Lohn haben will, der soll schleunigst nach Lübtheen zu Herrn Tischlermeister Rath kommen. Weil der Herr die Forderungen, welche die Tischler hier gestellt hatten und die auch seine Kollegen bewilligt haben, nicht bewilligen wollte, beabsichtigte der dort beschäftigte organisierte Kollege aufzubrechen

doch mußte er erst 14 Tage kündigen. In der Kündigungszeit hatte derselbe das Unglück, an seiner Arbeit etwas zu übersehen. Wir wollen zugeben, daß der Fehler etwas leichtsinnig gemacht war, aber erst Schläge dafür und dann für fünf Tage keinen Lohn, ist doch wohl etwas mehr, als die Poltzeit erlaubt. Aber Herr Rath möge sich bei solchen Sachen vorsehen, denn es gibt auch noch Tischlergesellen, die eine ganz gute Handschrift schreiben. Vorläufig bleibt die Bude gesperrt, und wir werden ja sehen, wer es am längsten aushält.

Wetz. Die am 27. Juli stattgefundene Mitgliederversammlung befaßte sich unter anderem mit der Aufhebung der Sperre für Bauanschläger bei der Lothringischen Baugesellschaft. Der Sachverhalt ist folgender. Die Direktion dieser Firma verpflichtete sich durch Unterschrift, den Tarif, welcher bei der vorjährigen Lohnbewegung errungen wurde, innezuhalten. Nun weigerte sich die Firma im vergangenen Winter, die auswärtige Bauzulage von 1 Mk. pro Tag zu zahlen. Darauf wurde sie von mehreren Kollegen beim Gewerbegericht verklagt, worauf auch die Firma zur Zahlung der beklagten Summe verurteilt wurde. Nun wurde den Kollegen ein Schriftstück zum Unterschreiben vorgelegt, wonach dieselben auf die Bauzulage verzichten. Die Kollegen verweigerten die Unterschrift, und in der darauffolgenden Verhandlung erklärte der Direktor, daß sie einen Stundenlohn von 60 Pf., aber keine Bauzulage bezahlten. Damit konnten wir uns nicht einverstanden erklären, worauf die Kollegen am 9. März d. J. die Arbeit niederlegten, und wurde für Bauanschläger die Sperre verhängt. Im Laufe der Zeit erhielt nun aber die Firma genug Streikbrecher, so daß vorläufig unter den gegebenen Verhältnissen keine Aussicht ist, etwas zu erreichen. So stellte sich denn die Versammlung auf den Standpunkt: „Aufgehoben ist nicht aufgehoben“, und so wurde denn auf Antrag die Sperre einstimmig aufgehoben. Wir richten nun an die Kollegen die Aufforderung, in der Agitation nicht zu erlahmen und dahin zu wirken, daß wir diejenigen, welche infolge des hohen Beitrags abgefallen sind, wieder dem Verband zuführen, damit wir gerüstet dastehen.

Neustadt a. d.ardt. Als im Mai vorigen Jahres die hiesigen Kollegen mit der Vereinigung der Schreinermeister einen Arbeitsvertrag vereinbarten, glaubten wir die Arbeitsverhältnisse im hiesigen Holzgewerbe für längere Zeit geregelt. Doch sahen wir uns hierin getäuscht, denn gerade der Vorstand der Meistervereinigung, Herr Groß, kümmert sich am allerwenigsten um die Abmachungen. Schon vor jura einem halben Jahre mußte die hiesige Lokalverwaltung durch ein Schreiben die Herren Arbeitgeber auf die Vertragsbestimmungen aufmerksam machen, in bezug auf das Bezahlen der Über- und Umzugsstunden, die ebenfalls von Herrn Groß nicht in ihrem vollen Umfange eingehalten wurden. Jetzt hat Herr Groß Arbeiten nach auswärts, zahlt aber nicht die vereinbarte Vergütung, ja noch nicht einmal einen anständigen Lohn, denn er hat einem älteren verheirateten Kollegen 19 Mk. pro Woche angeboten, was dieser selbstverständlich zurückwies und diesem Eldorado den Rücken kehrte. Anstatt daß Herr Groß dafür Sorge trägt, daß die Vertragsbestimmungen von den Arbeitgebern eingehalten werden, ist er derjenige, welcher dieselben selbst durchbricht. Wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen, die Arbeitgeber an ihr gegebenes Wort zu erinnern, denn die organisierten Arbeiter sind nicht willens, das einmal Errungene so leichtem Kaufs wieder preiszugeben. In dieser Werkstatt könnte übrigens alles anders sein, wenn die dort beschäftigten Kollegen mehr die Versammlungen besuchen und mehr Interesse für die Organisation an den Tag legen würden. Es ist damit nicht genug, daß man seine Beiträge bezahlt und glaubt, der Verband macht alles. Die Organisation hat einen günstigen Vertrag für die Kollegen zustande gebracht, und es liegt jetzt an diesen, denselben in seinem vollen Umfange zur Durchführung zu bringen.

Oberhausen. In der Mechanischen Schreinerei von Th. Gatterdam wird in letzter Zeit von den Kollegen Klage geführt, daß Löhne bezahlt werden, die weit unter dem tariflich festgelegten Durchschnittspreis stehen. Hauptsächlich scheint Wermeister Baumann sich hierdurch lieb kind machen zu wollen bei der Firma. Bei der vorjährigen Lohnbewegung war Herr Gatterdam Vorsitzender der Lohnkommission für die Arbeitgeber, es wurde der Durchschnittslohn auf 46 Pf. festgesetzt, für jüngere Kollegen unter 18 Jahren nicht unter 38 Pf. Herr Gatterdam sagte damals wörtlich, er zahle bereits höhere Löhne wie die festgesetzten, aber um den Lohnsatz festzusetzen, müßten sie erst vorbereitet sein in bezug auf die Akkordlöhne der Meister gegenüber ihrer Kundschaft. Wir sollten bis zum nächsten Frühjahr warten, dann würden sie auch bessere Löhne zahlen können. Im Laufe dieses Frühjahrs machte dann Herr Gatterdam im Auftrag des Arbeitgebervereins in den hiesigen Lokalblättern bekannt, daß sie ihre Akkordlöhne um 10 Prozent erhöhten, ebenfalls für Gesellen, die auf Kundschaft arbeiteten, nicht unter 70 Pf. zu nehmen. Diesem Grundsatz ist dann auch von seiten der Meisterschaft nachgegeben worden, aber trotzdem bezahlt Herr Gatterdam von diesen 70 Pf. den jüngeren Kollegen 32 bis 36 Pf. Wir haben uns nun mit dem christlichen Vorstand verständigt und sind zu dem Resultat gekommen, die Werkstatt von Gatterdam zu meiden, bis Herr Gatterdam auch den jüngeren Kollegen den ihnen zukommenden Lohn zahlt. Den Kollegen von Oberhausen aber rufen wir zu: Hinein in den Deutschen Holzarbeiterverband, besucht die Mitgliederversammlungen, dann wird auch hier am Orte der Unternehmensegeist sich brechen müssen an der Einigkeit der Kollegen.

Pasing. Die Kollegen von auswärts, besonders von Rürth und Nürnberg werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein gewisser Kofner, Reisender bei der Leistenfabrik Haymann, versucht, Arbeiter durch falsche Vorspiegelungen nach hier zu ziehen. Er verspricht ihnen 26 Mk. Lohn, während sie in Wirklichkeit nur 22 Mk. erhalten, wenn sie hier sind. Wir raten den Kollegen dringend, bei der Ortsverwaltung Erkundigungen einzuziehen, ehe sie in Pasing in Arbeit treten. Es herrschen auch bei den Rahmenschreibern und Zuschneidern Unzuträglichkeiten betreffs der Lohnzahlungen. Herr Haymann sagt, wir könnten Versammlungen halten, solange wir wollen, das sei ihm gleich, er täte was er will. Wir warnen also die Kollegen vor Zugang in die Haymannsche Fabrik.

Rothenburg a. d. T. Verhältnisse, wie sie nicht sein sollen, bestehen zurzeit bei der Firma Unbehauen. Von den Tischlern wurde verlangt, Überstunden zu machen, Zuschlag hierfür wird aber nicht gewährt, obwohl Stundenlöhne von nur 26 bis 28 Pf. für erwachsene gelernte Tischler gezahlt werden. Ein Teil der Kollegen lehnte solches Verlangen ab, die dort beschäftigten Tischler und Indifferenten arbeiten aber anstandslos bis 7 und 8 Uhr. Der Werkführer, ein langjähriger organisierter Tischler, hat aber selbst um 8 Uhr noch nicht genug, denn er arbeitet und besorgt Gänge bis nachts 10 Uhr, wenn es verlangt wird. Auch sonst geben sich die Tischler die größte Mühe, andere Kollegen, die nicht Tischler sein wollen, zu schikanieren und zu verraten, was folgender Fall beweisen dürfte. Ein dort beschäftigter Kollege legte einen Aufnahmeschein für unseren Verband, den ihm ein Nebenarbeiter übergeben hatte, in seinen Werkzeugaften. Das Tischler-Dundersche Gewerkschaftsmitglied Baumann bemerkte dies und benutzte die Mittagspause dazu, denselben herauszunehmen, wobei er jedoch beobachtet wurde. Trotzdem lehnte er sich aufs Leugnen und behauptete schließlich auf wiederholtes Drängen, er habe den Aufnahmeschein nicht genommen, der Herr Unbehauen habe aber einen gehabt. Den Kollegen, die den Baumann kennen, wird es nicht schwer sein, zu erraten, wie Unbehauen dazu gekommen ist. Auch die Agitationsmethoden der Tischler sind recht minderwertig; sie gehen gewöhnlich darauf hinaus, den Holzarbeiterverband zu verächtlichen. Man muß sich wirklich die Frage vorlegen, ob denn diesen Leuten noch nicht einmal der Gedanke gekommen ist, daß durch ein derartiges Verhalten ihre eigene Lage nicht gebessert werden kann, sondern daß es nur dem Unternehmer zugute kommt. Auch in den hiesigen Kinderwagenfabriken sind die Arbeitsverhältnisse größtenteils recht mißliche. Niedrige Akkord- und Stundenlöhne, für Hilfsarbeiter 17 bis 20 Pf., dafür aber 68stündige Arbeitszeit, das ist die gesicherte Existenz der hiesigen Arbeiter. Schon oft ist denselben der Wert der Organisation klargelegt worden, aber wer nicht hören will, muß fühlen.

Welbert. Seit etwa dreiviertel Jahren befinden sich die Kollegen bei der Firma Friedrich Kaufmann (Welberter Möbelfabrik) in fortgesetzten Differenzen. Es handelt sich in der Hauptsache um 10 Prozent Lohnerhöhung. Bei Beginn der Frühjahrssaison versprach Herr Kaufmann dem Gewerkschaftsleiter, Kollegen Mayer, einen erhöhten Akkordtarif einzuführen; der Herr hat aber nicht die geringste Lust, Wort zu halten. Da ein Teil der Kollegen bereits abgereist und weitere in Kürze abreisen werden, ersuchen wir, auf die Arbeitsangebote des Herrn Kaufmann nicht einzugehen. Da dieser Herr in den Düsseldorf, Essener und Elberfelder Wamener Tagesblättern annonciert, seien besonders die nach diesen Städten zureisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht. Zugang ist daher bis auf weiteres fernzuhalten.

Unsere Lohnbewegung.

Warnung vor Zugang!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

- Zugang ist fernzuhalten von:
- Tischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Ansbach,** Bamberg (Müller), Eckersförde, Gollnow i. Pom. (Koblnski, G. Hemann), Groß-Drilla (Schiff), Holzgerlingen, Husum, Köhschenbroda-Adelshausen, Landskron, Lauenburg i. Pom., Lehrte, Lüthjen (Rath), Wittweida (Franz Winkler), Mühlendorf am Inn (Kempf & Geiger), Neubamm, Posen (Saratscherei Baum), Saalfeld, Soltau (Prüfer), Sonneberg i. Thür., Sulzbach bei Saarlautern, Wiersen (Gebr. Henwels);
 - Tischlern, Stuhlbanern, Drechslern und Maschinenarbeitern nach Bayr. Baden;**
 - Tischlern und Stuhlbanern nach Wiesmar (Waggonfabrik);**
 - Tischlern und Stuhlbanern nach Dänzig (Wartelt, Durow, Hing),** Rothenfelde (Zahlamp);
 - Korbmachern nach Garmeln (Krauer);**
 - Holzarbeitern und Rahmennachern nach dem Saarrevier;**
 - Drechslern nach Frankfurt a. Oder (Gollath);**
 - Stoßdrechslern nach Hamburg (Wernecke);**
 - Holzarbeitern nach dem Schwarzwald (Aussperrung in den Uhrenfabriken);**
 - Rüstmachern nach Eln (Stohmann);**
 - Stellmachern nach Essen a. d. Ruhr;**
 - Stoßdrechslern nach Grimma.**

In Bergedorf ist die Lohnbewegung der Tischler mit vollem Erfolg beendet. Infolge unserer guten Organisation am Orte haben wir einen leichten Sieg errungen. Die Herren Arbeitgeber, wohl wissend, daß sämtliche Kollegen hinter den Forderungen standen, bewilligten mit geringfügigen Änderungen den eingereichten Tarif, ohne es erst zur Arbeitseinstellung kommen zu lassen. Erreicht wurde eine Arbeitszeitverkürzung von 1 Stunde pro Woche, Erhöhung des Mindestlohnes von 50 auf 55 Pf. pro Stunde, sowie ein Zuschlag von 5 Pf. auf sämtliche Löhne, die bisher 51 Pf. und darüber betragen. Das bedeutet für jeden Kollegen einen Mehrverdienst von circa 2,20 Mk. pro Woche und eine Stunde Arbeit weniger, die bei richtiger Verwendung zum wahren Lebensgenuss mehr zur Verfügung steht. Kollegen, haltet fest zur Organisation, und wir werden auch in Zukunft mit in erster Reihe kämpfen für die Verbesserung unserer Lebenslage.

In Grimma befinden sich die Kollegen in der Stoßfabrik von Gau bereits drei Wochen im Streik, ohne daß die gepflogenen Verhandlungen einen Erfolg zeitigt hätten. Die ledigen und zwei verheiratete Kollegen sind bereits abgereist, die anderen Kollegen werden ausharren bis auf den letzten Mann. Die Differenzen wären schon längst erledigt, wenn nicht die Firma so viel Gewicht auf die Aussage des Wermeisters May legte, der es versteht, sich die Gunst des Chefs nicht etwa durch Arbeitskraft, sondern durch Angeberei und Schmeichelei zu verschaffen, und der es dabei nicht verschmäht, die ihm unterstellten Arbeiter um nicht

unerhebliche Geldbeträge anzupumpen. Streikbrecher haben sich bis jetzt noch keine gefunden. Die Arbeiter, welche den Ausreisepreisdienst versehen, werden der Fabrik auch bald den Rücken kehren müssen. Zugang ist streng fernzuhalten.

In Jähr sind die Kollegen der Firma Schab & Blant, Tisch- und Stuhlfabrik, in den Streik getreten. Der Wunsch der Arbeiter ging dahin, die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden zu verkürzen. Nach langem Verhandeln und nachdem die Firma gutig 9 1/2 Stunden angeboten hatte, wurde endlich die Kündigung eingereicht. Jetzt wurde allerdings die 9 1/2 stündige Arbeitszeit bewilligt, aber den Akkordarbeitern keine Zulage zugestanden. Selbst der Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärte, die Forderung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit sei als eine berechnete zu bezeichnen; sie werde ja auch überall gefordert. Derselbe Vertreter erklärte weiter, daß die Firma ja nicht beabsichtige, daß die Arbeiter eine Kürzung ihrer Löhne mit in Kauf nehmen sollten. Trotzdem weigert sich der Unternehmer, eine Lohnerhöhung entsprechend der Arbeitszeitverkürzung zuzugestehen. Unter solchen Umständen kann man es den Arbeitern wirklich nicht verargen, wenn sie die sogenannten Zugeständnisse ablehnten und lieber zum Streik griffen.

In Landskron herrscht unter den Schreinermeistern große Aufregung; man denke: „Soldaten dürfen nicht Streikbruch begehen.“ Meister Schebele suchte beim hiesigen Bataillon des 16. Infanterieregiments um Ernteurlaub nach, um wenigstens auf ein paar Wochen in seiner leeren Bude den geliebten Hohl pfeifen zu hören, strikte Verweigerung dieses Ansinnes war die Antwort. Den Schreiner, welche in Ernteurlaub gehen wollten, wurde sogar durch Kompaniebefehl eröffnet, nicht Streikbrecher zu machen, wo dies dennoch geschähe, würde eine sofortige telegraphische Einberufung des Mannes erfolgen. Dem Kommandeur erscheint der Verräter nicht nur vor dem Feinde als ein ehrloser Lump, sondern auch der Verrat in jeder Form eine ehrlose Handlung zu sein, und zu einer solchen Herabwürdigung sind ihm seine Sechzehnerleute doch zu gut. Jeder ehrliche Mensch wird ein solches Verhalten lobenswert finden, mit Ausnahme von ein paar fanatischen Trunnggößen. Auch aus Neuburg a. D. wurde berichtet, daß die Ernteurlaub des 16. Infanterieregiments aufmerksam gemacht wurden, nicht nach Mühlendorf a. Inn zu gehen, dort streiken die Schreiner. — Da die Herren Schreinermeister das Militär lediglich als Instrument des Klassenhaas zum Niederhalten des inneren Feindes betrachten, so wurde der Schwur getan, furchtbare Abrechnung zu halten auf dem 11. August in Passau stattfindenden Handwerkerstammertag. Für was schreit man denn bei jeder Gelegenheit Hurra und marschierst mit angefaßtem Regenschirm und der frisch gebügelten Angststrolche stramm bei jedem patriotischen Festzug mit, wenn sich sogar Soldaten nicht mehr zu Streikbrechern kommandieren lassen. — Die Situation ist deshalb in Mühlendorf am Inn wie in Landskron eine gute. Trotz siebenwöchiger Dauer des Streiks sind Streikbrecher von außerhalb nicht zu verzeichnen und muß der Erfolg auf seiten der Kollegen sein, wenn der Zugang wie bisher ferngehalten wird.

In Lauenburg i. Pomern haben unsere Kollegen in Gemeinschaft mit dem Tischler-Dunderschen Gewerbeverein den Arbeitgebern einen Tarif unterbreitet. Die hauptsächlichsten Forderungen sind: zehnstündige Arbeitszeit, 5 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde, 15 Prozent Akkordzuschlag und bessere Bezahlung der Überstunden, Montage- und Überlandarbeit. Trotz der Geringfügigkeit dieser Forderungen haben die hiesigen Arbeitgeber einstimmig beschlossen, absolut nichts zu bewilligen. An den Kollegen wird es nun liegen, ob es gelingt, unsere Forderungen durchzuführen. Zugang ist streng fernzuhalten.

In München befanden sich in der letzten Woche die Kollegen in der Rathgeberischen Waggonfabrik im Streik um Erhöhung der 53stündigen Arbeitszeit. Obwohl in München im Schreinergewerbe seit letztem Jahre schon allgemein die 53stündige Arbeitszeit bestand, war es bisher doch nicht möglich, bei Rathgeber die 57 1/2 stündige Arbeitszeit zu bewilligen. Unsere Arbeitszeitforderung wurde auch diesmal von der Firma abgelehnt, worauf unsere Kollegen in den Zustand traten. Die Metallindustriellen drohten mit einer allgemeinen Metallarbeiteraussperrung für ganz Bayern. Nachdem bei den Verhandlungen mit dem bayerischen Metallindustriellenverband am 10. August sich unsere Kollegen auf die früher bereits durch den verstorbenen Direktor Schraut sowie auf die privatim geführten Verhandlungen vor und während des jetzigen Schreinerstreiks mit dem jetzigen Direktor der Waggonfabrik Rathgeber gemachten Versprechungen stützten und deren Einlösung verlangten, schied der Industriellenverband als nicht kompetent aus, worauf mit der Firma Rathgeber für die Schreiner die wöchentliche 54stündige, für Metallarbeiter die 56stündige Arbeitszeit vereinbart wurde. Die Gauleiter des Holz- und Metallarbeiterverbandes waren zu dieser Verhandlung zugelassen. Somit ist die angekündigte Aussperrung der gesamten Metallarbeiter in Bayern abgewendet. Die Arbeitsaufnahme der Holzarbeiter erfolgte nach achtägiger Streikdauer am 12. August.

In Oberschlesien gelang es unseren Schreinerkollegen, und zwar für das ganze Industriegebiet, einen neuen Vertrag mit den Unternehmern abzuschließen. Näherer Bericht folgt.

In Sonneberg sind die Tischler in den Zustand getreten. Sie forderten eine geringe Lohnerhöhung und begründeten das mit der Verteuerung der Lebensmittel. Doch nur ein Teil der Herren Lohngeber war einjüchtig genug, den Wünschen zu willfahren, der andere Teil will sie sich abstreifen lassen. Man hat nämlich jetzt einen Arbeitgeberverband gegründet und fühlt sich stark. Ein paar Herren, die sich selbst außer Schupeweite gebracht haben, tuten recht kräftig ins scharfsinnige Horn. Das wird ihnen aber nichts nützen. Wenn die Kollegen zusammenhalten, dann müssen unsere bescheidenen Wünsche erfüllt werden.

Ausland.

In Wien stehen die Stellmachergehilfen der Firma S. Armbruster, Königl. und Kaiserl. Hofwagen- und Karosseriefabrik, seit 6. August im Streik. Die Ursache desselben ist die fortwährende Bohndrückerei des neugebackenen Werführers Jilwanig, welcher sich dem Chef gegenüber als unerschütterlich aufspielt, den Arbeitern aber durch sein Vorgehen das Arbeiten unmöglich macht. Er will durch seine Vor-

gangsweise den Arbeitern gegenüber jedenfalls seine Unfähigkeit decken. Der Genossenschaftsvorsteher hat sich sofort der Firma angenommen, indem er an sämtliche Meister eine schwarze Liste mit einem Begleitschreiben absandte, damit sie niemand von den Streikenden in Arbeit nehmen sollen. Wir bitten daher um Fernhaltung des Zugangs, falls sich die Firma nach Deutschland um Rastennmacher wenden sollte.

Aus der Holzindustrie.

Die Internationale der Holzarbeiter.

Auch die Holzarbeiter haben seit langen Jahren schon internationale Beziehungen unterhalten, man kann sagen, seitdem es eine nennenswerte nationale Gewerkschaftsbewegung der Holzarbeiter gibt. Besonders haben es sich die deutschen Holzarbeitergewerkschaften stets angeeignet lassen, mit den Bruderorganisationen der Nachbarländer freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. So standen die größeren deutschen Organisationen schon Ende der 1880er Jahre mit den Organisationen jener Länder in organisatorischem Verkehr, in denen ein Ab- und Zustrom deutscher Holzarbeiter stattfand. Und die für die reisenden Kollegen herausgegebenen Adressenverzeichnisse des Deutschen Tischlerverbandes — und wenn wir nicht irren, auch des Bildhauerverbandes — enthielten schon die Adressen der Herbergen und Berufsorganisationen der größeren Orte des Auslandes, um den Kollegen auch im Ausland den Weg zur Organisation zu weisen, ihnen die Betätigung solidarischer Gesinnung zu ermöglichen, wie ihnen für ihr Fortkommen auch an dem neuen Wirkungsort das Feld zu bereiten.

In lebhafteren Fluss kam die internationale Bewegung der Holzarbeiter im Jahre 1891. Am 6. Juni 1891 erließ die belgische Gewerkschaft der Holzarbeiter einen Aufruf an die gewerkschaftlichen Verbindungen der Holzarbeiter aller Länder, sich an einem vom 15. bis 17. August 1891 in Brüssel geplanten internationalen Kongress der Holzarbeiter durch Delegierte vertreten zu lassen.* Da diese Einladung erst Ende Juni in Deutschland bekannt wurde, war eine Beteiligung der deutschen Holzarbeiterorganisationen schon wegen der Kürze der Zeit nicht möglich. Man war aber in Deutschland auch sonst von der Notwendigkeit dieses internationalen Kongresses nicht gerade überzeugt.

Dieser Kongress im Jahre 1891 dürfte als der erste internationale Holzarbeiterkongress bezeichnet werden können. Er tagte zur angegebenen Zeit in Brüssel in Anwesenheit von 25 Delegierten aus 10 Ländern, und zwar 12 Delegierte aus Belgien, 3 aus Frankreich, je 2 aus Dänemark und England und je 1 aus Holland, Österreich, Amerika, Schweden, Norwegen und Deutschland (Bildhauer). Seine Beschlüsse waren die folgenden:

Jedes Land soll einem Nationalsekretär der übrigen Länder einen Situationsbericht über die Organisationsverhältnisse und die Lohn- und Arbeitsbedingungen erstatten. Ferner sollen die Sekretäre über jeden wichtigen Streit sofort berichten. Im Jahre 1892 soll in jedem Lande ein nationaler Kongress stattfinden, um alle Holzarbeiter zu vereinigen. Alsdann soll im Jahre 1893 ein weiterer internationaler Kongress nach Zürich einberufen werden. Das verbündete Nationalkomitee der Holzarbeiter Belgiens wird provisorisch zum Generalkomitee der Holzarbeiter und dessen Sekretär François Esas in Brüssel zum internationalen Sekretär ernannt.

Die Tätigkeit des letzteren war eine ziemlich beschränkte. Nennenswerte Erfolge waren bis zum Jahre 1893 nicht zu verzeichnen. In diesem Jahre trat am 10. August in Zürich der zweite internationale Holzarbeiterkongress zusammen. Anwesend waren diesmal 33 Delegierte aus 8 Ländern, und zwar aus der Schweiz 17, aus Dänemark 1, Frankreich 4, Österreich und Ungarn je 2, Belgien, Amerika, Serbien je 1 Delegierter.

Der Kongress in Zürich erneuerte in der Hauptsache die in Brüssel gefassten Beschlüsse. Das internationale Sekretariat wurde, da dasselbe in Brüssel seine Tätigkeit ganz eingestellt hatte, nach Stuttgart verlegt und Kollege Karl Klotz als internationaler Sekretär gewählt. Seine Aufgabe sollte sein: Verbindungen mit den Organisationen aller Länder anzuknüpfen und zu unterhalten und die Beziehungen dieser Organisationen unter sich zu vermitteln. Mittels vorgegedruckter Formulare Berichte einzufordern, zusammenzustellen und diese Zusammenstellung den einzelnen Ländern zu übersenden. Den internationalen Holzarbeiterkongress einzuberufen.

Ferner beschloß der Kongress, die Gegenseitigkeit in bezug auf Reiseunterstützung aufrecht zu erhalten. Im Notfalle sollen auch Streiks gegenseitig unterstützt werden. Es soll in allen Ländern für Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung der Akkordarbeit gewirkt werden.

Der neugewählte internationale Sekretär nahm nunmehr die Sache ernst. Er versandte Oktober 1895 in drei Sprachen hergestellte Zirkulare und Fragebogen, aber die Beteiligung der übrigen Länder war eine sehr mangelhafte. Auf den Vorschlag, den nächsten Kongress 1896 in Amsterdam abzuhalten, hatten nur Belgien, Holland, Dänemark, Österreich und Deutschland zustimmend geantwortet. Wegen dieser geringen Beteiligung unterließ Klotz die Einberufung des Kongresses überhaupt. Die mittels Fragebogen von ihm eingeforderten Situationsberichte aus den einzelnen Ländern veröffentlichte er 1896 in einer in drei Sprachen hergestellten Broschüre. Sämtliche Kosten dieser Drucksachen usw. wurden vom Deutschen Holzarbeiterverband getragen.

* Wir entnehmen diese Ausführungen dem Almanach des Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1902.

An Stelle des in Amsterdam geplanten Kongresses fand dann gelegentlich des internationalen Arbeiterkongresses 1896 in London eine Konferenz der Holzarbeiter statt, an welcher aber nur vier Länder, nämlich England, Frankreich, Holland und Deutschland, mit zusammen vier Delegierten vertreten waren. Deswegen hatte die Konferenz mehr den Charakter einer „gemüthlichen Besprechung“ und konnten wichtige Beschlüsse nicht gefaßt werden. Die Züricher Beschlüsse wurden im wesentlichen aufrechterhalten. Klotz wurde erneut zum internationalen Sekretär gewählt. Die Organisationen sollen gegenseitig ihre Berichte austauschen. Eine engere internationale Verbindung erscheine zurzeit unzweckmäßig, da sämtliche Nationalverbände noch des inneren Ausbaues bedürften und somit die finanziellen Kräfte besser hierfür als für vorher unfruchtbare internationale Arrangements Verwendung finden. Ob später wieder ein internationaler Holzarbeiterkongress einberufen werden solle, sei durch vorherige Umfrage festzustellen und von der Zahl der dann erfolgenden Anmeldungen abhängig zu machen.

Am 12. November 1896 teilte der internationale Sekretär diese Beschlüsse mittels Zirkular allen Ländern mit. Von da ab ruhte seine Tätigkeit. Die ausländischen Organisationen brachen jede Verbindung mit dem Sekretär ab, so daß dieser zur Untätigkeit verurteilt war. Mittlerweile, seit dem Jahre 1899, entwickelten sich nun wieder nähere Beziehungen zwischen den größeren Holzarbeiterorganisationen in Dänemark, Österreich, der Schweiz und Deutschland, die in der gegenseitigen Delegation auf den Generalversammlungen der Verbände und in dem Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen zum Ausdruck kamen. Bis zum Jahre 1903 hatten sich die Verhältnisse so günstig gestaltet, daß der Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes den in- und ausländischen Bruderverbänden die Abhaltung eines internationalen Holzarbeiterkongresses wiederum in Vorschlag bringen konnte.

Dieser Kongress fand am 12. und 13. August 1904 in Amsterdam statt. Anwesend waren auf demselben 3 Vertreter aus Belgien, 3 aus Dänemark, 5 aus Deutschland, 4 aus Frankreich, 3 aus Holland und je einer aus Großbritannien, Italien, Österreich, Schweden, Serbien und Ungarn. Zusammen also 24 Delegierte, welche 17 Verbände mit rund 150 000 Mitgliedern zu vertreten hatten.

Der Kongress beschloß die Gründung einer Internationalen Union der Holzarbeiter, deren Aufgabe es ist, eine Verbindung zwischen den verschiedenen Landesorganisationen herzustellen, bei größeren Streiks den Zugang fernzuhalten und eventuell finanzielle Unterstützung zu vermitteln, ferner den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen zu fördern. Als Beitrag wurde 1 Centime pro Jahr und Mitglied der angeschlossenen Verbände festgesetzt. Der Sitz der Union wurde nach Stuttgart verlegt und Kollege Theodor Reipart als internationaler Sekretär gewählt.

Zur Wahrung der Interessen jener Mitglieder, welche genötigt sind, im Ausland Arbeit zu suchen, verpflichteten sich die auf dem Kongress vertretenen Verbände, die Mitglieder gegenseitig ohne jede Beitragsgebühr aufzunehmen, sofern der Übertritt innerhalb sechs Wochen erfolgt. Bezüglich der gegenseitigen Unterstützung der Mitglieder empfahl der Kongress den Abschluß von Kartellverträgen.

Seit diesem Kongress hat die Internationale der Holzarbeiter sich recht günstig entwickelt. Die in Amsterdam gegründete Union erstreckt sich jetzt über 16 Nationen und 26 Landesorganisationen mit mehr denn 250 000 Mitgliedern. Die angeschlossenen Verbände stehen untereinander und mit dem internationalen Sekretär in regelmäßiger Verbindung; zudem sorgt das in zwangloser Folge in drei Sprachen erscheinende Zirkular des Sekretärs für eine Annäherung der in der Union verbundenen Organisationen. Diese ist auch durch Abschluß von Kartellverträgen und durch Solidaritätsakte der größeren Lohngruppen eugen gefördert worden. Die Internationale Union der Holzarbeiter entwickelte sich immer mehr zu einer mächtvollen Organisation, die in der Zukunft berufen sein dürfte, einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse unseres Berufs in den Kulturländern auszuüben.

Am 15. und 16. August findet in Stuttgart wiederum ein Internationaler Holzarbeiterkongress statt. Von den der Internationalen Union der Holzarbeiter angeschlossenen größeren Organisationen werden Vertreter an dieser Tagung teilnehmen, die berufen sein wird, über die künftigen Aufgaben unserer Internationale zu beraten. Wir heißen die Kollegen in Stuttgart, an dem Sitze unseres Verbandes, herzlich willkommen und wünschen ihren Verhandlungen Erfolg, zum Wohle der Holzarbeiter aller Länder.

Hoch die Internationale der Holzarbeiter!

Die verfluchten Fremdwörter. Hatten da in einem südbayerischen Städtchen unsere Kollegen Forderungen gestellt und unter anderem auch für Montagearbeit einen kleinen Zuschlag erbeten. Die „Wunschzettel“ waren verschickt. Da kommt am anderen Morgen ein biederes Tischlermeisterlein mit dem Schreiben in der Hand nach der Werkstatt und knurrt „seinen Gefellen“ an: „Woas, Moatigs a noch 3 Pfennig?“ Der Gefelle guckt seinen Herrn und Meister verständnislos an. Da hält ihm jener das Schreiben unter die Nase und sagt: „Wie is denn dös mit der Moatigsarbt? Wie is en dös hier? Na, ihr wollt den Moatig, wenn ihr en Blechschädel hat, noch 3 Pfennig extra?“ Es kostete Mühe, das Mißverständnis aufzuklären. Der Meister hatte statt Montagearbeit Montagssarbt geschrieben.

Opfer der Berliner Holzarbeiterausperrung. Die Handelspresse registriert kurz und trocken, daß das Holzgeschäft von Gustav Cohn in Berlin in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei. Die Firma betrieb in Berlin und in Westpreußen umfangreiche Holzgeschäfte. Infolge der Holzarbeiterausperrung mußte sie große Kredite aufnehmen,

während die Verkaufstätigkeit fast ganz unterbunden wurde. Die Folge ist nun eine große Pleite.

Die Wechselverbindlichkeiten der zusammengebrochenen Firma betragen nicht weniger als 4 Millionen Mark. Das ist jedoch nur ein Teil der Kostenrechnung, die dem Schaftmachertum im Holz- und Baugewerbe für seine Aussperrungspraktiken zur Last fällt. Die Katastrophe zieht natürlich weite Kreise; schon jetzt sollen vier kleinere Berliner Holzfirmen gleichfalls in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein; ferner verlautet, daß auch ein angesehenes Holzgeschäft in Stettin seine Zahlungen bis auf weiteres eingestellt hat. Die Danziger Privatbank und ein Stettiner Privatbankier besitzen angeblich Wechsel der Firma Cohn im Betrag von je einer Million Mark, außerdem werden natürlich noch andere Bankinstitute in Mitleidenschaft gezogen.

Das kommt davon, wenn man scharf macht. Denn die Holzhändler und die hinter ihnen stehenden Bankinstitute haben sich bei der letzten Holzarbeiterausperrung recht schäffern bemüht, den Berliner Unternehmern den Rücken zu steifen. Wenn die Holzhändler jetzt Pleite gehen, so ist ihr Los nur ein verdientes.

Vom internationalen Kongress der Korkeindustriellen. Am 28. Mai fand in Hamburg der diesjährige internationale Kongress der Korkeindustriellen statt, welchem am 27. Mai die Generalversammlung des Verbandes der deutschen Korkeindustriellen vorausgegangen war. Der genannten Organisation gehören 227 Mitglieder an. Auf der Generalversammlung wurden nach dem Bericht der „Korkeindustrielle-Zeitung“ nennenswerte Beschlüsse nicht gefaßt. Zu erwähnen wäre nur, daß der Jahresbeitrag 15 Mk. beträgt und daß der Verband bei 3278,88 Mk. Einnahmen und 2091,09 Mk. Ausgaben am 1. April d. J. über einen Kassenbestand von 1187,70 Mk. verfügte.

Auf dem internationalen Kongress wurde beschlossen, den Preis der Korkepanne auf den Mindestsatz von 11,50 Mk. pro 100 Kilogramm zu erhöhen. Die im Vorjahr beschlossene zehnprozentige Preiserhöhung für fertige Korke ist bei weitem nicht allgemein durchgeführt, die Agitation für diesen Zweck soll deshalb erneuert werden. Außerdem beschloß sich der Kongress noch mit der Akkordfrage und mit dem Korkegeschmack. Der für uns interessanteste Punkt der Tagesordnung war der „Arbeitsmarkt“, worüber Herr Wollheim aus Posen referierte.

Aus seinen Darlegungen geht hervor, daß der vor einiger Zeit in der „Korkeindustrielle-Zeitung“ erhobene Vorwurf gegen die Unternehmer, welche durch Inserate in der „Holzarbeiter-Zeitung“ Arbeiter suchen, Anlaß zur Behandlung dieses Gegenstandes gegeben hat. Durch diese Angriffe fühlte sich auch Herr Wollheim betroffen, der gleichfalls zu den Inserenten unseres Blattes gehört; ob es ihn aber mehr kränkt, daß durch die Inserate in der „Holzarbeiter-Zeitung“ vornehmlich Verbandsmitglieder Arbeit erhalten, oder ob ihm das Geld leid tut, das auf diese Weise in die Kasse des „sozialdemokratischen“ Organs fließt, geht aus dem vorliegenden Bericht nicht hervor. Jedenfalls hält er einen anderen Weg für die Arbeitsvermittlung für wünschenswert und schlägt deshalb vor, einen „Arbeitsmarkt“ als Sonderbeilage der „Korkeindustrielle-Zeitung“ erscheinen zu lassen, der in den städtischen Arbeitsnachweisen, den Herbergen usw. ausgelegt werden soll. Mit diesem Vorschlag fand er aber wenig Gegenliebe. Die Fabrikanten fürchten, daß durch die Bekanntgabe der offenen Stellen die Arbeiter angereizt würden, ihre Plätze zu verlassen. Herr Knipper-Delmenhorst empfiehlt seinen Kollegen, ihre Arbeiter auch bei flauem Geschäftsgang im Winter zu beschäftigen, und Herr Taphorn von der Firma Bramlage & Co. in Lohne ist der Meinung, daß der Unternehmer, der tüchtige Arbeitskräfte haben möchte, sich auch die Ausbildung der jungen Leute angelegen sein lassen soll. Daneben weist er auf den Wert einer freundlichen und einsichtsvollen Behandlung der Arbeiter und einer guten Regelung der Lohnverhältnisse und der Arbeitszeit für die Erhaltung eines tüchtigen Arbeiterstandes hin. Dieser Ansicht möchten wir durchaus beistimmen, und wenn die Korkefabrikanten sie allgemein als Richtschnur für ihr Verhalten gegenüber den Arbeitern annehmen, dann wäre ihren Klagen über die Arbeiter zum größten Teil der Boden entzogen. Herr Taphorn fügte noch hinzu, daß ihm vor längerer Zeit von seinen Arbeitern Forderungen überreicht wurden, die er als gerechtfertigt anerkennen mußte und voll berücksichtigt habe. Wie sind über die Verhältnisse im Betrieb dieses Herrn nicht unterrichtet, doch möchten wir gegenüber dem Einwand des Herrn Wollheim, daß jeder einsichtsvolle Fabrikant ebenso fühle und handle, bemerken, daß es sehr viele Fabrikanten gibt, deren Einsicht in bezug auf die Bedürfnisse der Arbeiter sehr viel zu wünschen übrig läßt. Der Wollheimische Antrag wurde schließlich abgelehnt, und so werden sich wohl auch in Zukunft die Korkefabrikanten den ihnen so unsympathischen „Holzarbeiter-Zeitung“ bedienen müssen, wenn sie tüchtige Arbeiter suchen.

Gewerkschaftliches.

Internationale Gewerkschaftskongresse.

In dieser und der nächsten Woche finden neun internationale Berufskongresse statt. Den Anfang machen die Tabakarbeiter, die bereits am 11. August in Stuttgart zusammentreten. Sie haben am längsten mit von allen Gewerkschaften internationale Beziehungen gepflegt, denn bereits im Jahre 1871 traten die Tabakarbeitergewerkschaften der verschiedenen Länder zum ersten mal miteinander in Verbindung. Seit 1890 verfügen die Tabakarbeiter über eine internationale Organisation, doch steht dieselbe jetzt nicht mehr auf der Höhe der Zeit, und wird es eine der Hauptaufgaben des Stuttgarter internationalen Tabakarbeiterkongresses sein müssen, hier bessernd eingzugreifen.

Am 12. August findet in Brüssel der fünfte internationale Metallarbeiterkongress statt. Die Metallarbeiter knüpften im Jahre 1893 zum erstenmal engere internationale Beziehungen an. Am 4. bis 11. August jenes Jahres fand in Zürich der erste internationale Metallarbeiterkongress statt, auf dem die Gründung eines internationalen Ausführbureaus beschlossen wurde. Die Engländer lehnten zunächst

den Anschluß an das Internationale Bureau ab; erst als der zweite internationale Kongress (1896 in London) den Sitz der Metallarbeiterinternationale nach England, und zwar nach Sheffield, verlegte, traten ihm auch die maßgeblichen englischen Organisationen bei. Doch verstanden es auch die Engländer nicht, der internationalen Bewegung der Metallarbeiter den richtigen Inhalt und größere Bedeutung zu geben. Die ganze Internationale blieb ein lebloses Gebilde, wohl weil die Voraussetzungen für sie, starke und zielbewusste nationale Organisationen und eine zielbewusste Leitung, fehlten. Das wendete sich zum Besseren, als der Kongress in Amsterdam (1904) die Verlegung des Sekretariats nach Deutschland, an den Sitz des Deutschen Metallarbeiterverbandes, beschloß. Von da an nahm die internationale Bewegung, die sich zudem jetzt auf leistungsfähige nationale Organisationen stützen kann, eine recht günstige Entwicklung. Träger dieser Bewegung ist der in Amsterdam gegründete „Internationale Metallarbeiterbund“ mit dem Sitz in Stuttgart. Zweck des Bundes ist, das Zusammenarbeiten der Metallarbeiterorganisationen aller Länder zu fördern und die Organisation der Metallarbeiter in den in dieser Hinsicht noch rückständigen Ländern zu betreiben. Das soll unter anderem durch Information, durch Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen und durch Veranstaltung internationaler Kongresse geschehen. Offizielles Organ des Bundes ist die vom Sekretariat herausgegebene Monatsrevue „Internationale Metallarbeiter-Rundschau“, die in drei Sprachen erscheint und recht gut geleitet ist. Der fünfte internationale Metallarbeiterkongress wird sich in der Hauptsache mit dem Ausbau der internationalen Organisation zu beschäftigen haben.

Auch die Holzarbeiter halten in nächster Woche ihren internationalen Kongress ab. Was über die Internationale der Holzarbeiter zu sagen ist, das ist an anderer Stelle dieser Zeitung bereits gesagt worden. Gleichzeitig mit den Holzarbeitern tagen am 16. August in Stuttgart die Schuhmacher. Diese traten zuerst im Jahre 1893 in die internationale Bewegung ein, auf dem in Zürich anlässlich des internationalen Arbeiterkongresses tagenden ersten internationalen Schuhmacherkongress. Es wurde dort die Gründung eines internationalen Sekretariats beschlossen, das auch in Wirklichkeit trat, eine nennenswerte Bedeutung jedoch nicht erlangte, ebenso wie die internationale Verbindung, die ohnedies nur lose geknüpft war, sich immer mehr lockerte, trotzdem der im Jahre 1897 in Brüssel tagende zweite internationale Kongress dem entgegenwirken versuchte. Der Stuttgarter Kongress wird voraussichtlich für die Schuhmacher eine festgelegte internationale Organisation schaffen, wie sie für die Metallarbeiter, Transportarbeiter, Holzarbeiter und eine Reihe kleinerer Berufe bereits seit Jahren besteht. Dadurch das brüderliche Band, das die Arbeiter aller Länder umschließt, enger ziehend.

Am 17. August findet ebenfalls in Stuttgart der zweite internationale Maurerkongress statt. Der erste tagte 1903 in Berlin. Die Maurer, besonders die deutschen, haben sich seit Jahren schon bemüht, eine internationale Verbindung zu schaffen, und ihre dahingehenden Bestrebungen sind auch von Erfolg gewesen, was die zwischen der deutschen, der dänischen, schwedischen, norwegischen, italienischen, österreichischen und ungarischen Organisation abgeschlossenen Kartellverträge erweisen. Auch hier gilt es, einen Schritt vorwärts zu tun durch Gründung einer internationalen Organisation. Hier wird der Stuttgarter Kongress nützliche Arbeit verrichten.

Ebenfalls zum erstenmal treten die Gemeindearbeiter (am 25. bis 27. August in Stuttgart), die Friseure (am 26. August in Stuttgart) und die Bäcker (am 25. und 26. August in Stuttgart) zu internationalen Konferenzen zu-

ammen. Dagegen haben die Handlungsgehilfen, deren internationale Konferenz am 21. August auch in Stuttgart tagt, bereits seit 1904 ein internationales Bureau. Auf Veranlassung hauptsächlich des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -gehilfinen Deutschlands fand am 14. August 1904 in Amsterdam eine internationale Konferenz von auf dem Boden des Klassentampfes stehenden Handlungsgehilfen statt, auf der die Gründung einer „Internationalen Auskunftsstelle“ mit dem Sitz in Hamburg beschlossen wurde. Diese Internationale Auskunftsstelle soll vorläufig eine lose Verbindung der nationalen Organisationen und solcher einzelner Kollegen herbeiführen, in deren Ländern eine auf dem Boden des Klassentampfes stehende Hilfsorganisation nicht existiert. Jemand welche finanzielle Verpflichtungen hat diese Internationale Auskunftsstelle, die sich auf den Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinen Deutschlands stützt, nicht übernommen, sie ist, wie auch der Name sagt, zunächst nur eine Auskunfts- oder Informationsstelle. Angegeschlossen sind ihr bisher Deutschland, Österreich, Ungarn, Niederlande, Schweden, Serbien und Kroatien.

Die Internationale der Handlungsgehilfen befindet sich, wie die gesamte Handlungsgehilfenbewegung, noch in ihrem ersten Entwicklungsstadium. Hoffen wir, daß auch für diese Berufsgruppe wie für alle Gewerkschaften die Stuttgarter Tagung nur Gutes bringt, neue Anregungen und einen gewaltigen Impuls zur Entfaltung aller aufbauenden organisatorischen Kräfte.

Die lokalistischen Gewerkschaften wollen ebenfalls eine internationale Verbindung schaffen, ähnlich dem internationalen Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen. Dem wie die neueste Nummer der „Einigkeit“ mittelt, soll spätestens im nächsten Jahre ein internationaler Kongress der unabhängigen revolutionären Gewerkschaften stattfinden, auf dem dann eine internationale Verbindung und Einvernahme zwischen diesen Organisationen hergestellt werden soll. Da soll also wohl eine anarcho-sozialistische Internationale geschaffen werden, die das Zerstückeln der Arbeiter im großen betreiben soll, wie es die deutschen Anarcho-sozialisten zum Glück nur im kleinen betreiben können. Auf dieses internationale Gebilde kann man gespannt sein.

Auch die christlichen Gewerkschaften der Textilarbeiter besitzen so etwas wie eine internationale Organisation. Drei christliche internationale Gewerkschaftskongresse haben in den drei letzten Jahren bereits stattgefunden, der vierte tagte vom 12. bis 15. August in Zürich. Die internationale Vereinigung der christlichen Gewerkschaften, die sich auf Deutschland, Belgien, Holland und Österreich erstreckt, zählte ultimo 1906 in vier Landesorganisationen 408 Ortsgruppen mit 56 137 Mitgliedern.

Die russischen Gewerkschaften auf dem Stuttgarter Kongress. Auf der letzten Sitzung des Petersburger Gewerkschaftskartells wurde beschlossen, in Anbetracht des ersten selbständigen Hervortretens russischer Gewerkschaften auf internationalen sozialistischen Kongressen die Vertretung des internationalen Proletariats mit der Gewerkschaftsbewegung in Rußland bekannt zu machen und mit den zentralen Institutionen der Gewerkschaften aller Länder in nähere Verbindung zu treten. Zu diesem Zwecke sind dem nach Stuttgart delegierten Vertreter des Petersburger Gewerkschaftskartells Mandate von allen Petersburger Gewerkschaften erteilt worden.

Unternehmerbewegung.

Internationale Unternehmerorganisation.

Die selbständige Arbeiterbewegung, die unabhängige Betätigung der Arbeiter auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet ist der Unternehmerklasse ein Dorn im Auge. Das ist nicht beargwünzlich, denn die zum Klassenbewußtsein

erwachte Arbeiter hört auf, ein geduldiges Ausbeutungsobjekt zu sein, und je mehr seine Organisation erstarkt, um so gebieterischer heischt er einen gerechten Anteil an dem Ertrag seiner Arbeit. Dem Kapitalisten ist ein solches Verlangen schrecklich, denn es ist geeignet, seinen Profit zu schmälern; deshalb schilt und schimpft er über die unmaßigen Arbeiter, und jedes Mittel ist ihm recht, die Arbeiter-schaft zu knebeln und sie rechtlos zu machen. Den wahren Grund seiner Arbeiterfeindschaft nennt er nicht gern, müßte er doch sonst zugeben, daß, was übrigens trotzdem jedermann weiß, er sein Augenmerk lediglich auf die Erziehung und Vermehrung der materiellen Güter richtet. Er hat deshalb an den Arbeitern eine Reihe schrecklicher Eigenschaften entdeckt, die er ihnen beharrlich vorwirft, um sie in Mißkredit zu bringen. Und einer der beliebtesten Vorwürfe dieser Art ist die Vaterlandslosigkeit, die ihren Ausdruck findet in der Unterhaltung von Beziehungen zu den Arbeitern der anderen Länder.

Wenn sie gerecht sein wollten, müßten die Feinde der Arbeiterklasse auf diese Anlage verzichten angesichts der Beziehungen, welche andere Bevölkerungsschichten zum Ausland unterhalten. Nicht nur die Fürsten der verschiedenen Länder halten mehr oder weniger treue Kameradschaft miteinander, sind miteinander verschwägert und begrüßen sich als liebe Brüder und Vettern, nicht selten im gleichen Augenblick, in welchem sie ihre Völker gegeneinander hehen; auch in anderen Kreisen werden Interessengemeinschaften aufrecht erhalten, die sich an den Landesgrenzen nicht stören. Es sei in dieser Beziehung nur an die „grüne Internationale“ erinnert, der internationalen Verbindung der Agrarier, welche ebenso wie zum Beispiel die Mittelständler des Ostens zu internationalen Kongressen zusammentreten zur Förderung ihrer speziellen Berufs- und Standesinteressen.

Das Industriekapital vollends hat vor den Grenzpfeilen nie eine besondere Scheu empfunden; ihm gefällt es immer dort am besten, wo der höchste Profit winkt. Selbstverständlich sind seine Vertreter in den einzelnen Ländern jeweils große Patrioten vor dem Herrn; das erfordert schon der gute Ton, und außerdem erweist sich ein so ostentativ zur Schau getragener Patriotismus auch dem Profit recht zuträglich. Musterpatrioten dieser Art sind insbesondere die deutschen Industriellen, die Gift und Galle speien auf die vaterlandslosen Sozialdemokraten und Gewerkschafter, gleichzeitig aber Ausländer in großen Massen als Rohdrücker ins Land bringen. Ist es ihnen doch gelungen, zum Beispiel im rheinisch-westfälischen Industriegebiet recht beachtliche slawische Enklaven zu bilden.

Aber damit nicht genug, gehen die zum Zwecke der Unterhaltung der Arbeiter gegründeten Unternehmerorganisationen mit dem Plane um, sich international zu verbinden. Günstweilen sind die nach dieser Richtung unternommenen Schritte noch zaghaft. „Es ist kaum nötig, ausdrücklich zu betonen, daß diese Verständigung niemals dahin führen darf und kann, den internationalen Wettbewerb irgendwie auszuscheiden“, erklärt die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ zur Beruhigung ängstlicher Gemüter. Aber darum handelt es sich gar nicht, sondern darum, das System der deutschen Scharfmacher, durch Maßregelung und Wirtlosmachung der mißliebigen Arbeiter die Arbeiter-schaft nutzlos und die Gewerkschaften widerstandsunfähig zu machen, ins Ausland zu übertragen.

So hat die „Hauptstelle der deutschen Arbeitgeberverbände“ mehrfach bei der Gründung von Arbeitgeberverbänden im Ausland Pate gestanden. Nach verschiedenen Städten des Auslandes, besonders Rußlands, so nach Petersburg, Moskau und Wiga hat sie Material geliefert und wiederholt mit Genugtuung die Mittellung entgegengenommen, daß auf Grund ihrer Statuten dort Arbeitgeberverbände gegründet wurden. Eine lebhafte Agitation zur Gründung von Unternehmerverbänden nach deutschem Muster entfaltet auch der Redakteur der „Arbeitgeber-Zeitung“, Freiherr v. Reibnitz, welcher zum Beispiel in einer französischen Fachschrift eine Abhandlung über die Organisation des Hamburger-Altonaer Arbeitgeberverbandes veröffentlichte, dessen Generalsekretär er ist. Daneben hielt er auch zur Propagierung seiner Pläne Vorträge, insbesondere in Österreich und Ungarn, und mit Befriedigung kann er konstatieren, daß sich nicht nur in Frankreich Unternehmerverbände nach deutschem System gebildet haben, sondern auch eine Hauptstelle der österreichischen Arbeitgeberorganisationen gegründet wurde, welche bereits mit der Berliner Zentrale in nähere Fühlung getreten ist. Hinsichtlich des Zusammenwirkens mit verwandten Organisationen im Ausland erklärte die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände: „Auch gegen den Abschluß von Kartellverträgen zwischen benachbarten Verbänden sind Einwendungen nicht zu erheben, dagegen halten wir es nicht für angezeigt, etwa schon jetzt zu einem Kartellverhältnis internationalen Charakters zu gelangen.“

Also prinzipiell sind die Herren keine Gegner einer internationalen Verbindung der Unternehmer und auf die Durchführung einer solchen Verbindung werden sie schwerlich lange warten lassen. Diese Tätigkeit der Scharfmacherorganisationen zeigt, daß die Arbeiter auf dem rechten Wege sind, wenn sie die internationalen Beziehungen der Gewerkschaften nach Möglichkeit pflegen und ausbauen. Dem Unternehmertum muß es in steigendem Maße erschwert und unmöglich gemacht werden, die Arbeiter des einen Landes gegen die des anderen auszuspielen, und den Arbeitern muß es immer mehr ins Bewußtsein übergehen, daß die künstlich errichteten Grenzpfeile ebensowenig wie die Verschiedenheit der Sprache ein Hindernis sein darf für die Betätigung der Solidarität. Der internationale Arbeiterkongress in Stuttgart und die verschiedenen Branchekongresse, die gleichzeitig mit ihm tagen, werden sich zweifellos als wirksamer Hebel für die Betätigung dieses Solidaritätsgefühls erweisen.

Arbeitslosigkeit im Monat Juli 1907.

Gau	Anzahl der Arbeitslosen im Monat	Arbeitslose Mitglieder am Orte				Anzahl der Arbeitslosen im letzten Tage des Monats	Unterstützung haben erhalten								
		vom vorigen Monat		Zugang in diesem Monat			Arbeitslose am Orte				Arbeitslose auf der Reife				
		Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage		Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage			
Danzig	23	2601	10	13	23	8	20	114	181	85	35	59	59	—	6
Stettin	37	2744	20	184	204	47	11	62	354	446	20	133	206	199	09
Breslau	39	6894	69	176	245	88	6	93	717	863	—	97	174	168	46
Berlin	86	38382	1279	2278	4557	1024	19	1276	12091	16116	87	653	1413	1402	32
Dresden	51	14895	250	381	631	1229	11	190	1609	2256	62	264	403	370	75
Chemnitz	54	12950	69	302	371	75	20	78	486	632	74	382	555	549	91
Erfurt	53	4579	3	21	24	12	5	14	118	144	70	302	392	374	78
Magdeburg	30	5432	39	129	168	39	9	48	279	350	88	485	698	672	28
Hamburg	59	17150	172	1045	1217	213	73	146	1072	1429	01	1064	1780	1713	26
Hannover	41	8431	89	418	507	55	18	101	657	796	34	571	876	854	84
Münster	49	7653	16	139	155	38	48	29	164	198	08	969	1480	1444	57
Frankfurt	53	10925	81	285	366	98	30	86	600	762	08	1211	2102	1947	52
Mürnberg	36	8207	71	99	170	67	15	87	877	1167	98	432	861	794	56
München	37	5568	81	416	497	84	11	55	587	836	46	504	986	919	48
Stuttgart	80	9524	18	34	47	20	23	22	253	320	75	926	1520	1425	43
Hauptklasse	—	633	—	—	—	—	2	—	—	—	—	14	21	20	80
Juli 1907	728	148332	2262	6920	9182	2050	301	2307	19978	26453	06	8042	13521	12917	05
Juni	740	149316	2840	6334	9174	2330	286	4702	31300	43487	70	8064	13506	12915	19
Mai	742	149123	3338	5897	9035	2794	302	4685	57496	116378	22	7714	12727	12140	48
April	732	148955	3576	5833	9409	3452	288	5296	66219	126533	98	6116	10206	9721	93
März	742	150696	3914	5747	9661	3688	172	5879	70026	128302	92	5170	8575	8160	33
Februar	734	152914	3913	5502	9415	4100	317	5749	63840	106360	88	4736	7649	7166	55
Januar	727	152021	4649	7306	11955	4370	202	5697	52846	78757	22	4145	6846	6362	08
Dezember 1906	738	153308	2322	6805	9127	4649	188	3053	29295	38012	20	3387	5448	5082	—
November	722	151513	2152	5807	7959	2317	151	2555	24294	30166	66	3385	6412	5940	81
Oktober	716	148123	1708	7548	9256	2399	212	2171	18195	24470	89	4996	8160	7728	24
September	718	146855	1185	6627	7812	1633	201	1407	10430	14308	60	5263	9028	8611	66
August	705	145303	1602	6054	7656	1227	219	1480	11850	14523	83	7143	12168	11577	05
Juli	707	143278	1917	6267	8184	1612	339	1900	15675	19520	68	8395	13974	13488	54

Die bayerischen Metallindustriellen sind am Schlusse der letzten Woche mit dem Entwurf einer Schlichtungsorganisation von Ausständen und Aussperrungen in der Metallindustrie hervorgetreten. Der charakteristische Zug in diesem Entwurf ist die Einschränkung der Machtvollkommenheiten, deren sich die bisherigen Schlichtungsorganisationen, das Gewerbegericht und die Gewerkschaften, auf dem Gebiet der aus dem Arbeitsvertrag fließenden Streitigkeiten erfreuten. Wir kommen auf die Sache noch ausführlicher zurück, wollen aber heute schon bemerken, daß die Gewerkschaften nicht so dumm sind, auf den von den Scharmachern so schlaue eingefädelt „Friedens“plan hereinzufallen.

Eingefandt.

Zur Drechslerkonferenz.

Dem Eingefandt des Kollegen Richter-Berlin in der Nr. 32 muß ich in einigen Punkten entgegenreten. Wenn der Kollege Richter von einer Überzeugung spricht, so ist dies nicht zutreffend. Ich meine, wir haben schon lange genug auf die Bekanntgabe des Zeitpunktes der Konferenz durch den Vorstand gewartet. Meiner Meinung nach müßte der Vorstand in aller Eile sich dazu entschließen. Wäre dies schon geschehen, so hätten die Zahlstellen auch ihre Vorarbeiten längst in Angriff genommen. Betreffs der Tagesordnung der Konferenz hätte ich gegen die seinerzeit in Berlin gefaßten Beschlüsse nichts einzuwenden, und sind dieselben in unserer Versammlung vom 17. Juli auch gutgeheißen. Auch der Ansicht des Kollegen Richter betreffs der Delegation muß ich entgegenreten. Meinem Erachtens wären wohl die leitenden Personen an erster Stelle dazu berufen. Denn gerade diese sind es, welche am besten mit den ganzen Organisationsverhältnissen vertraut sind. Des weiteren verheißt ich gar nicht, weshalb gerade die Konferenz zu den Weihnachtstagen stattfinden soll. Es hat wohl jeder einzelne heute schon denselben Überblick in seiner Branche als wie zu Weihnachten. Übrigens ist auch

jeder am liebsten zum Weihnachtsfest bei seiner Familie, selbst die Vertreter des Vorstandes. Und deshalb hoffe ich, daß der Vorstand sich nicht von den Motiven des Kollegen Richter leiten läßt und sich ja recht schnell entschließt, die Konferenz einzuberufen.
E. Schierz-Bernau.

Tarifkommission der deutschen Parkettleger.

In letzter Zeit war wiederholt Nachfrage nach arbeitslosen Bodenlegern; in einigen Fällen konnte nicht sofort Genüge geleistet werden, da erst Anfragen nach einigen Orten, wo arbeitslose Kollegen vermutet wurden, notwendig waren. Wir ersuchen erneut die Zahlstellenverwaltungen beziehungsweise Parkettlegersektionen, Arbeitslosenmeldungen ständig einzusenden, ebenso auch regelmäßig bei Bedarf an Arbeitskräften den Zentralarbeitsnachweis zu benutzen.
F. A.: Hans Estermann, München, Humboldtstr. 40 I.

Achtung, Pantinen- und Holzschuhmacher der Ober- und Niederlausitz!

Am 6. August hielten die organisierten Pantinenmacher von Cottbus eine Besprechung ab zwecks Abhaltung einer Konferenz der Pantinen- und Holzschuhmacher der Ober- und Niederlausitz. Zweck dieser Konferenz soll sein, Beratung darüber zu pflegen, wie am besten die Agitation in diesen Bezirken zu fördern ist; ferner soll darüber Beratung gepflogen werden, ob es nicht angängig wäre, eine Konferenz der im Deutschen Holzarbeiterverband organisierten Pantinenmacher beim Hauptvorstand zu beantragen.

Ich bitte nun die Kollegen obengenannter Bezirke, zu dieser Frage Stellung zu nehmen; ferner bitte ich, die Adresse je eines Pantinenmachers aus je einem Orte genannter Bezirke bis zum 1. September 1907 an Unterzeichneten einzusenden zu wollen; ferner bitte ich die Zahlstellen, in denen organisierte Pantinenmacher vorhanden sind, die Adresse je eines Kollegen bis zum gleichen Datum an mich einzusenden zu wollen.

Kollegen, vorwärts an die Arbeit, es muß in unseren Reihen auch endlich einmal Licht werden. Hinweg mit der Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit. Treib an die Arbeit!
Heinr. Bulko, Cottbus, Forsterstr. 39.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (E. S. 8 in Hamburg).

Invalidentfonds.

Für denselben wurden eingekandt in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1907: Berlin A 260 Mk., Berlin B 37, Berlin D 70, Berlin E 160, Berlin F 250, Berlin H 125, Lichtenberg 200, Schöneberg 55, Charlottenburg 12,12, Cölln II 67,40, Göttingen 15,85, Lortsch 8,55, Offenbach 1, Baumfchulenweg 19,50, Erlangen 2, Urach 5,70, Reutlingen 8,70, Dresden N 7, Ralf 17,50, Mannheim 10, Budauf 14,02, Hermannshelm 8,95, Finthen 2,60, Essen 7, Wickenburg 10,60, Breslau 5,85, Cannstatt 8,50, Bayenthal 15, Neustadt b. L. 2,15, Bamberg 21,90, Oppau 8, Mühlheim a. Rh. 50, Pippes 5, Dresden und Umgegend (Matinee) 87,80, Pl.-Zschöcher-Bindenau-Plagwitz 150, Nürnberg 12, Minden 8, Würzburg II 15, Lahr 7, Pieschen 10, Reffenich 8, Hermannsdorf 11,10, Röhbau 12, Deuß 15, Lahr 4,70, Ravensburg 6, Weissensee 50, Magdeburg 10, M.-Glabbach 8,85, Neuschönefeld 15, Cassel 15, Röhbau 2, Grethen 1,80, Hamburg II 8, Gebauer in Oberswalde —,90, Osward in Luedenwalde —,90, Zinsen bis Ende 1908 66,66, Kassenbestand am 1. Januar 1907 1734,88, Summa 8724,88 Mk.

Unterstützung wurde ausbezahlt im gleichen Zeitraum in 5 Fällen je 25 Mk., in 11 Fällen je 20 Mk., in 1 Falle 15 Mk., Portokosten 8 Mk., Gesamtausgabe 863 Mk. Demnach war am 1. August 1907 ein Kassenbestand von 8361,89 Mark vorhanden. Allen gütigen Gebern besten Dank. Um weitere milde Gaben bittet
A. Guet, Hauptkassierer.

Anzeigen.

Kottbus. Der Arbeitsnachweis der Holzarbeiter befindet sich Beguinenberg 10. Wir ersuchen die Kollegen, nur unseren Nachweis zu benutzen. Unschöne Freya verboten.

Sonderburg. Der Arbeitsnachweis befindet sich in der Zentralfabrik. Hier selbst findet die Arbeitsvermittlung von 7-8 Uhr abends statt. Das Umschauen ist strengstens verboten.

Wiesbaden. Der Arbeitsnachweis für Tischler, Maschinenarbeiter, Drechsler und Wagner befindet sich bei Kollege Glinzer, Schwabacherstraße 7 I. Etz. I. Umschauen ist strengstens verboten. Die Meisenteuerung wird im Gewerkschaftshaus, Weststr. 41, ausgeh. An Wochentagen abends 7-8 Uhr, an Sonntagen mittags von 12-1 Uhr.

Achtung! Modellschreiner!

In Düsseldorf ist das Umschauen für Modellschreiner nicht gestattet. Wegen Arbeitsvermittlung würde man sich vorher an das Bureau, Weststr. 41, wenden. Die Lokalverwaltung.

Der Kollege Johann Wälsche, Buchh. 302913, aus Wartenberg, wird dringend ersucht, seinen Verpflichtungen hier nachzukommen. Kollegen, welchen der Aufsicht besitzend bekannt ist, werden gebeten, denselben darauf aufmerksam zu machen. Ortsverwaltung Wartenberg.

Der Tischler Paul Hüniger, geb. 25. 11. 1884 in Solms, Buchh. 108179, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen der hiesigen Zahlstelle gegenüber baldigst nachzukommen. Kollegen sowie Ortsverwaltungen, denen der Aufenthalt desselben bekannt, werden gebeten, denselben darauf aufmerksam zu machen, eventuell uns Mitteilung zukommen zu lassen. Ortsverwaltung Wartenberg i. Rh.

F. A.: Heinrich Schmidt, Kleine Rosenstraße 26. Der Schreiner Hans Stein aus Gießen, Buchh. 84389, geb. den 26. 11. 83, wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegenüber Kollege Gertel nachzukommen. Kollegen, welche seinen Aufenthalt kennen, wollen seine Adresse mitteilen an Peter Schick, Schreiner in Wiesbaden, Mittelstraße 1.

Der Maschinenmacher Paul Wang, Buchh. 304181, wird hierdurch aufgefordert, seiner Frau, die sich in bedrängten Verhältnissen befindet, Nachricht zu geben. Kollegen, die den Wang kennen oder den Aufenthalt desselben wissen, werden gebeten, ihn auf die oben besagte Aufmerksamkeit zu machen oder seine Adresse mitteilen an Theodor Wahn, Grotzstr. 10 I. W., Schleierstraße 187.

Gustav Herrick, Tischler, sende Deine Adresse an Gertrud Heister, Wilmersstraße 15, 2. Stuttgart. Der Tischler Max Witzelmann wird aufgefordert, seine Adresse sofort nach Charlottenbrunn 1. 3. 107, zu senden.

Mehrere tüchtige

Modellschreiner

bei hohem Verdienst in dauernde Stelle sofort gesucht.

Modellfabrik Peter Koch, Kalk.

Jüngerer tücht. Modellschreiner sofort gesucht.

Gehr. Windhoff, Motoren- und Fahrzeugfabrik, Meine i. W.

2 junge Schreinergehilfen auf Bau und Möbel sofort gesucht gegen hohen Lohn. Winterarbeit vorhanden. **H. Mühlhan,** Schreinermeister, Ansel, Rheinpfalz.

2 Tischlergehilfen auf Möbel sucht **Paul Krüger** Bismarck b. Sandbagen i. M.-Sch.

Tüchtige Bau- und Möbelschreiner werden gesucht. **W. Nolte,** Dampfmaschinenfabrik, Eintracht, Hannover.

1 Stuhlbaue sowie tüchtige Tischler (nur erste Reife) für furnierte Möbel sucht bei dauernder Stellung und gutem Lohn. Arbeitszeit 68 Stunden pro Woche.

A. May, Kunststofffabrik, Zeilensroda, R. & L.

Mehrere tüchtige Fertiger auf Mahagoni bei gutem Lohn sofort gesucht. **Arbeitsnachweis der Verwaltungsstelle Mannheim R 8, 14 II.**

Ein tüchtiger Maschinenschreiner, welcher genau nach jeder Zeichnung arbeiten kann und die Behandlung der Maschinen gründlich versteht, sofort gesucht.

G. Bloos, Coburg, Zintenwehr 41 b.

Maschinenarbeiter. Schreiner, der mit den nötigen Maschinen vertraut, im Zuschneiden für Bau- und Möbel etwas handwerklich ist, für eine kleine Schreinerei gesucht. **L. Kuhn,** Mechanische Schreinerei, Rastatt, Baden.

Sägemüller, selbständiger Arbeiter auf Säge- und Kreis- u. Holz- u. Holztafelgatter, in Schären u. Ausrichten v. Kreis- u. Gattergatter erfahren, sucht Stellung als Sägenführer od. auf Holztafelgatter. Zeugnisse auf Wunsch. Angebote mit **S. H. 50** erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Suche per Oktober oder früher tüchtigen, soliden, selbständig arbeitenden **Kassensmacher** geübten Alters, möglichst verheirateten, auf kleine Kassen- und Geschäftswagen. Stellung dauernd, hoher Lohn.

C. Hasenkrug Stellmacherei und Holzbearbeitungs-Anstalt Geestemünde.

Jüngerer Drechslergehilfen sucht **Karl Hoga** Drechsler- und Fräselei mit Motorenbetrieb Reutstadt a. d. Elbe (Holstein).

Ein tüchtiger Holzdrechsler gegen hohen Lohn sofort gesucht. **W. Schmidt,** Drechsler, Reutstadt a. d. Elbe.

60 Korbmachergehilfen gesucht auf Rohkörbe und Rohpfender. Verdienst wöchentlich ca. 45 Mk. Längere Zeit feste Arbeit. **J. H. W. Heitmann, Hamburg** Antonistraße 12.

Korbmacher auf Roharbeit, hauptsächlich Geschloßkörbe (darunter Drillingkörbe 4,60 Mk. Lohn) gesucht. **Gehr. Wolff, Bernburg.**

2 tüchtige solide Korbmacher auf weiß Geschlagen auf dauernd gesucht. **Paul Günther, Ganssch bei Leipzig.**

Gesucht 2 Korbmacher auf Fischkörbe. **A. Müller, Korbmacher Schiffdorsferdamm bei Geestemünde.**

Gef. Korbmacher a. Fischkörbe bei 20 Proz. Lohnzuschlag. **Kohnholdt, Altona a. S.**

Zwei tüchtige Korbmacher auf Großgeschlagen finden dauernde Beschäftigung. **Otto Lange, Korbmacher Springe b. Hannover.**

Gesucht einige Korbmacher auf Mattarbeit.

Ludw. Behson, Trittau i. Holstein. Korbmachergehilfen erhalten auf Mattarbeit (nach dem neuen Lohnsatz) dauernde Beschäftigung. **A. Fröbel, Stettin.**

Ein Korbmachergehilfen sucht **Paul Frauenstein, Tessen, Mecklbg.** 3-4 Korbmacher auf Roharbeit und Geschlagenes erhalten dauernde Beschäftigung.

Jak. Kahlke, Güstrow (Holstein). Ein tüchtiger Korbmacher auf Großgeschlagen dauernd bei hohem Lohn sofort gesucht. **B. Kießblock, Korbmachermstr. Gleichen, N.-M.**

Suche noch 4 Korbmacher auf Mattarbeit. Unterlohn. Arbeitszeit 9 1/2 Stunden. **Herm. Lange, Wulsdorf b. Geestemünde.**

Tüchtigen Korbmachergehilfen auf Geschlagenes sucht **K. Pierschke, Korbmachermstr. Glogau, Mälzstraße 28.**

Korbmacher

stellen sofort ein; gegenwärtig Geschloßkörbe, auch Drillinge, bei Teilarbeit. **Lohn 4,60 Mk.**

Calm & Ahlfeld, Bernburg.

3 tüchtige jüngere Korbmachergehilfen auf Ballonkörbe erhalten sofort dauernde Beschäftigung. **Pauline Winkler, Gerischdorf i. Riesaengebirge.**

Einem tüchtigen Korbmacher auf Roh- und Häutenkörbe für dauernd stellt sogleich ein **Gottfried Woll, Bergen a. Mügen.**

2 Korbmacher auf Obstkörbe für dauernd gesucht. **W. Hügge, Gr. Döb. v. d. L.**

5 Korbmacher erhalten auf Rohkörbe, 30 L. Lohn, guten Geschlagen und Roharbeit, dauernde Stellung bei **F. Allrich, Berleberg.**

Korbmachergehilfe auf vorkommende Arbeiten und Reparaturen gesucht. Stellung dauernd. Wochenlohn 18 bis 28 Mk. **Fr. Lehmann, Hofkorbmacher Eisenburg i. Großh.**

Auf sofort ein Korbmacher auf Roharbeit gesucht. **F. Brummelhardt, Bremerhaven** Langestraße.

3-4 Korbmacher auf Gematt sofort. **W. Hoffmann nach Lärz.**

Otto Müller, Merseburg. Gesucht für dauernd ein tüchtiger **Holztafelmachere** zum Maschinenbühler nachschneiden u. Nägeln. **Johs. Lütgens, Brämstedt (Holstein).**

Einem Pantinenmacher, der schneiden kann, sucht **Wilh. Kalmeter, Arendsee, Altmark.**

2 Bürstenmacher finden dauernde Arbeit auf Einzeln und Pechen. **F. G. Petersmeyer, Bremen** Ohlmsstraße 4.

Ein tüchtiger Bürstenmacher auf Lädenarbeit gesucht von **Ernst Datan, Blankenburg a. Harz.**

Ein Bürstenmacher, welcher auf Pechen, Mischen und Einzeln selbständig arbeiten kann, gesucht. Derselbe kann auch verheiratet sein. Die Stelle ist dauernd sicher. **Jean Christanz, Gehlhansen Helsen-Nassau.**

Gesucht ein tüchtiger, ordentlicher Korbenschneider. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnanspruch erbiten **Gebrüder Buck, Lübeck.**

die zurechtgerichten können, per sofort und dauernd gesucht. Offerten mit Lohnansprüche an **Heinrich Lucius, Korbfabrik Frankfurt a. Main.**

Tüchtige Korbenschneider Sortierer, Maschinenschneider bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. **E. H. Westhoff & Co. Korbfabrik, Düsseldorf.**

Sofort zu verkaufen eine sehr gut gehende Tischlerei in groß. Dorfe an d. Ostbahn dicht a. Bahnhof, pass. f. jung. Anführer, für den bill. Preis von 8200 Mk. m. Grundst. u. schön. Obstgart. Off. bef. d. Exp. d. Stg. u. B. H. 103.

Stomkes Stillebuch Reiseführer durch Deutschland u. angr. Länder mit Eisenbahn- u. Abgekarte, 366 Seiten, geb. Mit. 1,20. In all. Buchhdl. zu haben od. geg. Einb. von H. 2001 d. Stomkes, Bielefeld.

Technische Selbstunterrichtsworker-System Karpasch-Planefeld Der Baulehrer, Dr. Karpasch u. Böhle'scher, Der Zimmermeister, Glinz, Erding, Prop. u. Anpfehlungsschur, gratis n. fr. Ansichtsendungen, **Bonnens & Hachfeld, Potsdam R. 1.**

Ein tüchtiger Bürstenmacher auf Lädenarbeit gesucht von **Ernst Datan, Blankenburg a. Harz.**

Ein Bürstenmacher, welcher auf Pechen, Mischen und Einzeln selbständig arbeiten kann, gesucht. Derselbe kann auch verheiratet sein. Die Stelle ist dauernd sicher. **Jean Christanz, Gehlhansen Helsen-Nassau.**

Gesucht ein tüchtiger, ordentlicher Korbenschneider. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnanspruch erbiten **Gebrüder Buck, Lübeck.**

die zurechtgerichten können, per sofort und dauernd gesucht. Offerten mit Lohnansprüche an **Heinrich Lucius, Korbfabrik Frankfurt a. Main.**

Tüchtige Korbenschneider Sortierer, Maschinenschneider bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. **E. H. Westhoff & Co. Korbfabrik, Düsseldorf.**

Sofort zu verkaufen eine sehr gut gehende Tischlerei in groß. Dorfe an d. Ostbahn dicht a. Bahnhof, pass. f. jung. Anführer, für den bill. Preis von 8200 Mk. m. Grundst. u. schön. Obstgart. Off. bef. d. Exp. d. Stg. u. B. H. 103.

Stomkes Stillebuch Reiseführer durch Deutschland u. angr. Länder mit Eisenbahn- u. Abgekarte, 366 Seiten, geb. Mit. 1,20. In all. Buchhdl. zu haben od. geg. Einb. von H. 2001 d. Stomkes, Bielefeld.

Technische Selbstunterrichtsworker-System Karpasch-Planefeld Der Baulehrer, Dr. Karpasch u. Böhle'scher, Der Zimmermeister, Glinz, Erding, Prop. u. Anpfehlungsschur, gratis n. fr. Ansichtsendungen, **Bonnens & Hachfeld, Potsdam R. 1.**

Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund gibt jungen intelligenten Arbeitern Gelegenheit, kostenfrei unsere ideale Kurzschrift zu erlernen. Interessenten richten unter Beifügung üblichen Portos ihre Adresse an Louis Flach, Frankfurt a. M., Straubengasse 35. o. Bitte auszuscheiden, aufheben oder weiterzugeben. o

Kollegen, kauft nur Meißtite u. Maßstäbe „Solidarität“ von **Jean Kloss, Stein-Münberg.**

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstklassige Lehrausalt. Kirchenweg 14. Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Detmold Werkführer- und Technikerkurse Gefällige Meister-Prüfung Programme frei durch die Direktion

Stellmacher und Tischler bei gutem Verdienst für dauernde Beschäftigung sucht **Gothaer Waggonfabrik A.-G., Gotha.**

Verlag von Karl Klop in Stuttgart. Druck von Paul Singer in Stuttgart.